

Bezugspreis:
 Durch Liefer monatlich RM. 1,00
 wöchentlich 20 Pf. Zustellgebühr
 nach die Post RM. 1,20 (einschließl.
 20 Pf. Postgebühren).
 Preis der Einzelnummer 10 Pf.
 Da Teile des Jahrgangs bereits
 im Verkauf sind, werden die Preise
 bis auf weiteres festgehalten.
 — Verlagsort: Weidenburg (Würt.).
 Verlagsdruck: Kallmühl Nr. 404
 Verantwortlich für den gesamten
 Inhalt: Felix Müller, Weidenburg
 (Württemberg).

Der Enztöler

Anzeigenpreis:
 Die kleinstmögliche Zeile 7
 Zeilen, 10 Spalten 6 Pf., ein-
 tägliche Anzeigen 5 Pf., 2-tägige
 10 Pf., 3-tägige 15 Pf., 4-tägige
 20 Pf., 5-tägige 25 Pf., 6-tägige
 30 Pf., 7-tägige 35 Pf., 8-tägige
 40 Pf., 9-tägige 45 Pf., 10-tägige
 50 Pf., 11-tägige 55 Pf., 12-tägige
 60 Pf., 13-tägige 65 Pf., 14-tägige
 70 Pf., 15-tägige 75 Pf., 16-tägige
 80 Pf., 17-tägige 85 Pf., 18-tägige
 90 Pf., 19-tägige 95 Pf., 20-tägige
 1,00 RM., 21-tägige 1,05 RM., 22-tägige
 1,10 RM., 23-tägige 1,15 RM., 24-tägige
 1,20 RM., 25-tägige 1,25 RM., 26-tägige
 1,30 RM., 27-tägige 1,35 RM., 28-tägige
 1,40 RM., 29-tägige 1,45 RM., 30-tägige
 1,50 RM., 31-tägige 1,55 RM., 32-tägige
 1,60 RM., 33-tägige 1,65 RM., 34-tägige
 1,70 RM., 35-tägige 1,75 RM., 36-tägige
 1,80 RM., 37-tägige 1,85 RM., 38-tägige
 1,90 RM., 39-tägige 1,95 RM., 40-tägige
 2,00 RM., 41-tägige 2,05 RM., 42-tägige
 2,10 RM., 43-tägige 2,15 RM., 44-tägige
 2,20 RM., 45-tägige 2,25 RM., 46-tägige
 2,30 RM., 47-tägige 2,35 RM., 48-tägige
 2,40 RM., 49-tägige 2,45 RM., 50-tägige
 2,50 RM., 51-tägige 2,55 RM., 52-tägige
 2,60 RM., 53-tägige 2,65 RM., 54-tägige
 2,70 RM., 55-tägige 2,75 RM., 56-tägige
 2,80 RM., 57-tägige 2,85 RM., 58-tägige
 2,90 RM., 59-tägige 2,95 RM., 60-tägige
 3,00 RM., 61-tägige 3,05 RM., 62-tägige
 3,10 RM., 63-tägige 3,15 RM., 64-tägige
 3,20 RM., 65-tägige 3,25 RM., 66-tägige
 3,30 RM., 67-tägige 3,35 RM., 68-tägige
 3,40 RM., 69-tägige 3,45 RM., 70-tägige
 3,50 RM., 71-tägige 3,55 RM., 72-tägige
 3,60 RM., 73-tägige 3,65 RM., 74-tägige
 3,70 RM., 75-tägige 3,75 RM., 76-tägige
 3,80 RM., 77-tägige 3,85 RM., 78-tägige
 3,90 RM., 79-tägige 3,95 RM., 80-tägige
 4,00 RM., 81-tägige 4,05 RM., 82-tägige
 4,10 RM., 83-tägige 4,15 RM., 84-tägige
 4,20 RM., 85-tägige 4,25 RM., 86-tägige
 4,30 RM., 87-tägige 4,35 RM., 88-tägige
 4,40 RM., 89-tägige 4,45 RM., 90-tägige
 4,50 RM., 91-tägige 4,55 RM., 92-tägige
 4,60 RM., 93-tägige 4,65 RM., 94-tägige
 4,70 RM., 95-tägige 4,75 RM., 96-tägige
 4,80 RM., 97-tägige 4,85 RM., 98-tägige
 4,90 RM., 99-tägige 4,95 RM., 100-tägige
 5,00 RM.

Parteiamtliche
 nationalsozialistische Tageszeitung

Waldbacher NS-Presse
 Virkenfelder, Calmbacher und
 Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
 das Oberamt Neuenbürg

Nr. 218

Samstag den 12. September 1936

94. Jahrgang

Jugend, Arbeiter und Soldaten!

98 000 Politische Leiter vor dem Führer — Heute Appell der Jugend, morgen Marsch der SS. und SA.

Wk. Nürnberg, 11. September.

Zimmer gewaltiger wird das Erlebnis des Reichsparteitages der Ehre. Der vierte Tag war zahlreichen Sondertagungen gewidmet, die den Kämpfern Adolf Hitlers Weg und Richtung wiesen für das kommende Jahr. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, leitete 48 Reden von Ortsgruppen der Auslandsorganisation in einer die Herzen tief aufwühlenden Weise für das kommende Jahr. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, leitete 48 Reden von Ortsgruppen der Auslandsorganisation in einer die Herzen tief aufwühlenden Weise für das kommende Jahr.

In der Sondertagung des NS-Deutschen Studentenbundes gab Reichsminister Dr. Goebbels die Parole: Charakter und Willen! Nicht wandelnde Konventionen, sondern die Kraft der Persönlichkeit verbindet die Gefinnung verbindet. Das Reichsrechtsamt sagte, das Hauptamt für die Kriegspolizei, die Männer des Finanzwesens und der Verwaltung, bei denen Reichsminister Schwarz die Gründung einer Reichsverwaltungsschule ankündigte, die Parteigerichtsvorständen und das Hauptamt für Volksgesundheit.

Der Vermerk den Jubel zu beschreiben, der der Kongresshalle ausfüllte, als der Führer zur Sondertagung der NS-Frauen schritt, ist ein Bild für alle, die in dem Gelübde gipfeln, daß die deutschen Frauen mitwirken werden an der Vollendung des großen Baues des Reiches der deutschen Volksgemeinschaft. Bauern, Sozialismus und Volksgesundheit waren die Themen, die die Freitagsagung des Parteikongresses ausfüllten. Fastlich wurde der Gegensatz zwischen nationalsozialistischer und bolschewistischer Agrarpolitik, zwischen deutschem Bauernaufstieg im nationalsozialistischen Staat und Bauernherben unter der Sklaverei des Bolschewismus, zwischen Verelendung und Verrottung in der Sowjetunion und den gewaltigen Leistungen der NS-Volkswirtschaft als Instrument der sozialistischen Erziehung der ganzen Nation, zwischen der vollaufbauenden Selbsterziehung des Dritten Reiches und der planmäßigen Ausrottung aller Nichtarischen im Käsestaat herausgearbeitet.

Rund nähert sich der Reichsparteitag 1936 seinen Höhepunkten. Heute vormittag wird die Hitlerjugend vor dem Führer zum Appell antreten — seit Jahren einer der schönsten Momente der Parteitagwoche. Denn nirgends in der Welt ist Staatsführung und Jugend so innig einander verbunden als im Deutschen Reich, dessen heranwachsende Generation den Ehrennamen des Staatsoberhauptes trägt. Unmittelbar darauf fast gleichzeitig tritt die Deutsche Arbeitsfront zu ihrer vierten Jahresagung zusammen. Rechenschaft abzulegen darüber, daß sie den Auftrag, die Front aller deutschen Schaffenden zu schmieden, wirklich erfüllt hat. Am Nachmittag aber findet die Lebensberatung der nationalsozialistischen Weltanschauung ihren bereichernden Ausdruck in dem Volksfest der Freie und der großen deutschen Zeitungen wichtig, die auf eine rasche Vermittlung Wert legen. Die Technik dieser telegraphischen Bildübertragung ist ein Wunderwerk für sich. Erstaunlich gering ist die Gebühr für Bildtelegramme. Im Deutschen Reich kostet ein Quadratcentimeter des Bildtelegramms 4 Pfennig. Im Europa-Verkehr beträgt die Gebühr für ein Bildtelegramm 30 RM. Überlebensbild-Telegramme sind natürlich entsprechend teurer. Durch diese spezielle Regelung ist es z. B. möglich, daß ein Bild, das um 2 Uhr nachmittags in Nürnberg aufgegeben wurde, schon um 3 Uhr deselben

Tages in einer Londoner oder Pariser Zeitung erscheinen kann.

Der Führer bei der Frauenschaft

Nürnberg, 11. September.
 Zur Sondertagung der NS-Frauen schritt nach der Rede der Reichsfrauenführerin Frau Scholl-Klitzsch, die sich eingehend mit dem Gegensatz in der Stellung der Frau im nationalsozialistischen Deutschland und im bolschewistischen Rußland befaßte, unter klärendem Jubel der Führer. Er sprach mit ergreifenden Worten von den Aufgaben und der Sendung der deutschen Frau und hielt mit harten Worten Abrechnung mit jenen dunklen Kräften, die mit ihrem Tun die Frau herabziehen und entwürdigen. Mit überlegener Gerechtigkeit beschuldigte er sich mit dem Gebahren vergangener Zeiten und den Eigenarten jüdisch-bolschewistischer Kreise, denen er das Bild der gesunden Ju-

gend des Dritten Reiches gegenüberstellte. Mit der Jubel der 20 000 Frauen und Mädchen, mit dem sie dem Führer dankten, verflungen war, gab die Reichsfrauenführerin dem Führer im Namen aller deutschen Frauen das Versprechen, auch in Zukunft nach Möglichkeit ihm die Sorgen leichter zu machen.

Dr. Goebbels vor den Studenten

Im Mittelpunkt der Sondertagung des NS-Deutschen Studentenbundes standen grundsätzliche Ausführungen des Reichsleiters Dr. Goebbels über Propaganda. In ihrem Verhältnis zur Politik: „Eine gute Idee wird um so besser in den breiten Massen des Volkes und auch in den sogenannten gebildeten Kreisen verankert werden können, je geschickter sie angefaßt und je psychologisch klüger sie der Öffentlichkeit dargelegt wird. Mit der Propaganda haben wir nicht nur die Hochschulen, sondern das ganze deutsche Volk erobert. Eine Staatsführung darf nicht nur handeln — sie muß das Handeln vorbereiten und begründen

und ihm die richtigen Argumentationen zur Seite stellen. Das aber ist nichts anderes als Propaganda.“

Im weiteren führte Dr. Goebbels aus: „Es darf die berechnete und notwendige Ablehnung und Verachtung des Intellektualismus nicht schließlich zur Verachtung der Bildung an sich führen. Wissen und Charakter sind nicht Gegenfätze von Natur aus, sie brauchen es nicht zu sein, sondern sie können vielmehr auf das glücklichste und harmonischste einander bedingen und ergänzen. Es kann jemand sehr charaktervoll sein und gleichzeitig ungeheuer viel wissen, und ich kenne (Lofender Beifall!) keinen Staatsmann, der charaktervoller wäre, als Adolf Hitler und zugleich mehr wüßte, als er!“

„So sehr auch Wissen an sich den Menschen einseitig macht, so sehr ist doch gerade der Nationalsozialist der für sachliches Wissen geeignetste Mann, weil ihm mehr als jedem anderen seine umfassende Weltanschauung die Möglichkeit gibt, diese Einseitigkeit wieder aufzuheben. Wir können uns schon getrost auf Sondergebiete verlassen, ohne Gefahr zu laufen, dazu vermurdern.“

„Buch und Brautheut müssen sich einander ergänzen. Wenn der deutsche Student wieder lernt, sich auf der einen Seite vor gelistigem Hochmut zu hüten und auf der anderen Wissen und Erfahrung immer wieder in Beziehung zur Nation zu bringen, dann wird er in das beste und innigste Verhältnis zu unserer Volks kommen. Nach Fachleuten mit nationalsozialistischer Gesinnung als Lebens- und Schaffensgrundlage zu suchen und sie Partei und Staat zur Verfügung zu stellen, das ist eine der Hauptaufgaben im positiven Sinne, die sich der Studentenbund für die nächsten Jahrzehnte wird stellen müssen. Es hängt von der Lösung dieser Nachwuchsfrage die Erhaltung der Idee ab!“

Die Weltgefahr am Wert!

Geheime Radiosender — Fremde Kommunisten in der Schweiz verhaftet

Zürich, 11. September

Geradezu als Illustration zu den Enthüllungen des Reichsministers Dr. Goebbels auf dem Reichsparteitag meldet die Schweizerische Depeschagentur: „Auf Grund wiederholter polizeilicher Feststellungen, wonach in der Schweiz ausländische Kommunisten unangemeldet tätig sind, wurden an verschiedenen Orten Hausdurchsuchungen vorgenommen. Bei dieser Aktion wurde eine größere Anzahl ausländischer Kommunisten verhaftet, die sich zum Teil schon seit längerer Zeit unangemeldet in Wohnungen von Gleichgesinnten aufgehalten haben. Einige dieser Ausländer sind schon früher aus der Schweiz ausgewiesen worden. Es steht fest, daß sie in unser Land zurückgekehrt sind, sei es mit gefälschten Pässen oder unter Umgehung der Grenzkontrolle, um hier illegal ihre politische Tätigkeit auszuüben.“

Das beschlagnahmte Material ist sehr umfangreich. Aus der vorläufigen Sichtung ergeben sich Anhaltspunkte über die Rolle der „Roten Hilfe“ bei der illegalen Emigration. Auch über geheime Radiosender wurden vorläufige Feststellungen gemacht.“

Kommunistische Umtriebe in Oesterreich

Wien, 11. Sept. Im Zusammenhang mit den kommunistischen Bombenanschlägen auf den Wiener Westbahnhof und auf einen Gepäckwagen des D-Buges Wien-Gratz haben die Behörden umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen hauptsächlich auf den in der Steiermark liegenden Linien der Bundesbahn durchgeföhrt. Die wichtigsten Bahnhöfe wurden durch Milizsoldaten besetzt. Ebenso wurden Eisenbahnviadukte, Brücken usw. durch Posten des Bundesheeres und der Miliz gesichert. Jedes größere Gewässlein, das aufgegeben wird, wird einer Durchsuchung unterzogen. Eine besondere Sicherung soll dem Vernehmen nach auf der Bahnstrecke von Gratz nach dem bekannten Bergbauort von Wöllach durchgeföhrt worden sein.

Wahlversuche auch in Italien

Rom, 11. Sept. Den sensationell aufgemachten Meldungen einer amerikanischen Nachrichtenagentur über die Aufdeckung eines kommunistischen Komplottes in Italien, das bereits gestern von amtlicher Seite dementiert wurde, liegt, wie heute ergänzend verlautet, die Verhaftung von 20 Arbeitern zu Grunde, die in Terni, einem der wichtigsten Industriezentren Italiens, erfaßt ist.

Die Verhafteten haben, wie weiter von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, kommunistische Flugchriften zur Verteilung gebracht, die auf Schiffswege nach Italien geschmuggelt worden seien. Es handelte sich also um ein neues Beispiel für die von außen her mit reichen Geldmitteln aufgezogene bolschewistische Propaganda.

Moskau droht Norwegen

Moskau 11. Sept. Wie amtlich verlautet, hat der sowjetrussische Gesandte in Norwegen in der Angelegenheit des Wollrechts für Trotski und dessen Frau einen neuen Schritt bei der norwegischen Regierung unternommen. Juchowitsch hat nunmehr dem norwegischen Außenminister Kohst erklärt, daß die Sowjetregierung die norwegische Antwort nicht als befriedigend ansehen könne. Die Antwort entspreche auch nicht den freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen der Sowjetunion und Norwegen beständen. Nach Ansicht der Sowjetregierung habe die norwegische Regierung mit ihrer Antwort die volle Verantwortung für die Folgen aus dem weiteren Aufenthalt Trotskis in Norwegen übernommen.

Abenois Mission gescheitert

Genf, 11. Sept. Der Generalsekretär des Völkerbundes Abenois, der am Freitag abend aus Rom wieder in Genf eintrifft, hat, wie man hört, dem Sekretariat bereits mitgeteilt, daß er mit der italienischen Regierung zu keiner Verständigung über die abessinische Angelegenheit gelangt sei.

Italien besteht auf einer endgültigen Erledigung im Sinne der Anerkennung der tatsächlichen Lage, während der Völkerbund nur zu einem geschäftsordnungsmäßigen Entgegenkommen bereit ist, wonach Abessinien keine Vertreter mehr in die Versammlung entsendet, aber bis auf weiteres Völkerbundmitglied bleiben würde. Unter diesen Umständen rechnet man damit, daß Italien auf der bevorstehenden Tagung sich weder im Rat noch in der Versammlung vertreten lassen werde.

Reichsarbeitsführer Heß Reichsleiter

Der Führer hat verfügt: „Ich ernenne mit Wirkung vom heutigen Tage den Parteigenossen Konstantin Heß in Würdigung seiner einmaligen Verdienste um den Ausbau des Deutschen Reichsarbeitsdienstes zum Reichsleiter der RSDAP, Nürnberg, 10. September 1936.“

Nürnberg am Sonntag und Montag

- Sonntag, den 13. September
- 8.00 Uhr: Appell der SA, SS. und des NSKK in der Kampfbahn vor dem Führer. Anschließend Marsch durch die Straßen: Botanische — Albrechtsberg — Bahnhofsplatz — Frauenvorkongress — Plärrerstraße — Ludwigstraße — Kaiserstraße — Fleischbrücke.
 - 11.30 Uhr: Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz.
 - 18.30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.
- Montag, 14. September
- 8.00 Uhr: 1. Vorführung der Wehrmacht.
 - Sondertagungen
 - 8.30 Uhr: Gesamtleiter des Amtes für Technik im Sitzungssaal des Rathauses.
 - 9.00 Uhr: Gau- und Kreispropagandaleiter im Festsaal.
 - 9.00 Uhr: Agrarpolitisches Amt im Anhalterbahnhof.
 - 9.00 Uhr: Kommission für Wirtschaftspolitik im Kulturvereinshaus.
 - 9.00 Uhr: Gau- und Kreisleiter im Opernhaus am Ring.
 - 10.00 Uhr: Amt für Kommunalpolitik in der Kongresshalle.
 - 10.30 Uhr: Amt für Technik im großen Rathaussaal.
 - 12.00 Uhr: Amt für Beamte im Kulturvereinshaus.
 - 14.00 Uhr: Vorführung der Wehrmacht unter Mitwirkung von Truppenteilen des Heeres, der Luftwaffe und der Marine. Der Führer spricht zu den in Paradeausstellung angetretenen Truppen.
 - 17.00 Uhr: Vorbeimarsch der Truppen vor dem Führer auf der Zeppelinfeld.
 - 19.30 Uhr: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses.
 - 24.00 Uhr: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht aufgeführt von sämtlichen am Reichsparteitag teilnehmenden Musikkörper vor dem Führer am „Deutschen Hof“. Anschließend Abtransport aller Journalisten.



Der Schwur der politischen Garde

Nächtlicher Appell von 98000 Politischen Leitern vor dem Führer auf dem Zeppelinfeld

wk. Nürnberg, 11. September.

Demerung senkt sich über Nürnberg, durch dessen Straßen der Marschtritt der „Politischen Offiziere der deutschen Nation“, wie der Führer vor Jahresfrist die Politischen Leiter der NSDAP nannte, hallt. In 22 Säulen sind sie, 98000 Mann stark, auf dem Zeppelinfeld aufmarschiert, dessen Tribünen bis auf den letzten Platz gefüllt sind. Unmittelbar vor der Ehrentribüne haben die Kriegsveteranen ihren Platz erhalten. Vor diesen steht der Führer nachwuchs der Bewegung aus den Ordensburgen. Unter der Führerkanzel wehen 1300 Fahnen.

Es ist ganz dunkel geworden. Und in diesem Dunkel überfallen jäh Lichtstrahlen die Mitteltribüne aus unsichtbaren Lichtquellen. Scheinwerfer geistern über das braune Heer der politischen Kämpfer Adolf Hitlers. In diesem Lichtmeer schlägt plötzlich das Brausen der Zeitsuhle von den Anmarschstraßen: Der Führer kommt!

Als er die Treppe erreicht, schiefen Fluten blauen Lichtes himmelwärts, bauen ein Jaudergewölbe über das weite Feld. Heiratschreie donnern ununterbrochen dem Führer entgegen, der langsam mit seinem Stellvertreter Rudolf Hess und dem Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, gefolgt von allen Reichs- und Gauleitern, durch die Mittelstraße zur Tribüne schreitet. Unten rechts grüßt er die Kriegsveteranen und die Männer aus den Ordensburgen.

Dann steht er auf dem Führerturm. Ein Kommandoruf — und im blendenden Schein eines fast unwirklich wirkenden Lichtes marschieren 24 800 Fahnen in das Feld, begrüßt von hunderttausend Armen. Und als Dr. Ley den Führer grüßt, verhandelt tausendfach sich dieser Ruf: „Heil, mein Führer!“

Fanfaren, Hörner, Trommeln leiten den Appell ein. Der Schwur der Politischen Leiter brüllt auf: „Wenn wir vergehen, wird Neues stehen heute und bis in die Ewigkeit. Und diesen Glauben soll niemand rauben all denen, die sich Deutschland geweiht!“

Die Fahnen senken sich. Man gedenkt der Toten der Bewegung und des Krieges. Leise klingt das Lied vom guten Kameraden über das weite Feld. Und dann tritt Dr. Ley vor den Führer, dankt, daß er durch seinen unerfälschten Glauben an das deutsche Volk aus Not und Schmach, aus Heillosigkeit, errettet hat. Wieder wird sein Heilgruß aus hunderttausend Reihen wiederholt.

Kampf für ein Ideal!

„Meine Parteigenossen! Männer der nationalsozialistischen Bewegung! Zum vierten Male treffen wir uns hier. Wie hat sich seitdem dieses Feld verändert! So wie unser Reich — mit viel größerem Stolz können wir es aussprechen — so wie unser Volk.“

In diesen vier Jahren hat sich das Wunder der Wiederaufrichtung der Erhebung eines zutiefst geschlagenen, gedemütigten und getretenen Volkes vollzogen. Heute steht dieses Volk wieder vor uns, gerade ausgerichtet in der Form und im Herzen.

Jedemal, wenn wir uns in dieser Stadt treffen, konnten wir zurückblicken auf ein Jahr Arbeit, aber auch auf ein Jahr der Erträge. Noch vor drei Jahren fand dieser Tag statt in einer bewegten Umwelt. Es mochte noch viele geben, die da meinten, vielleicht das Rad der Geschichte zurückdrehen zu können. Ein Jahr später, vor zwei Jahren, da zitterten noch in uns Auseinandersetzungen nach, die notwendig geworden waren, um der Härte dieser Bewegung zu nahen. Im vergangenen Jahr lag noch drohend über Deutschland die Wolke feindlicher Mißgunst, augenblicklicher Ablehnung und bedrohlichen Mißtrauens. Nun sind wir wieder, auf diesem Feld, und wir alle, Sie und ich und die Nation, wir wissen es:

Die Zeit der inneren Spannungen ist genau so überwunden wie die Zeit der äußeren Bedrohung! (Stürmischer Beifall der Hunderttausende!)

So wie wir hier zusammengestellt sind, ist heute das deutsche Volk zusammengeschlossen. So wie Sie mir, meine Fahnenträger, in Kolonnen einmarschiert sind, so ist in Kolonnen geordnet unter ihren Fahnen und hinter ihren Fahnen das deutsche Volk! Was in diesen vier Jahren geleistet wurde an Wunderbarem, das konnte ich in der diesmöglichen Proklamation dem deutschen Volk wieder zum Bewußtsein bringen. Was aus dem deutschen Menschen wurde, das kommt uns wieder zum Bewußtsein bei diesem Fest.

Welch ein Geist hat von unserem Volk Besitz ergriffen! Wie ist es wieder stolz und männlich geworden, wie hat es alle Mächte der Ferkelung, des Zerfalls und der Unwürdigkeit überwunden und wieder den Weg zu seiner Ehre eingeschlagen! Wie können wir heute wieder stolz sein auf unser Volk! Wenn sich aber dieses Wunder der Erneuerung in unserem Volk vollzogen hat, dann, meine Kampfgenossen, ist es nicht das

Gesamt des Himmels Jahr un-würdige gewesen.

Niemals ist fanatischer, hingebungsvoller, aufopferungsbereiter um die Wiederauf-erziehung eines Volkes gerungen worden, als durch unsere Bewegung in diesen zurück-liegenden 18 Jahren! (Stürmische Zustimmung.)

Wir haben gerungen um unser Volk, um die Seele der Millionen unserer Arbeiter, unserer Bauern, unserer Bürger! Wir haben gerungen, wie man nur kämpfen kann um das kostbarste Gut, das es auf dieser Welt zu geben vermag. Was ist eingesetzt worden in diesen Jahren an Fleiß, an Opfern, an Hingebung, an Fanatismus, an Todesber-achtung! Und wenn dies alles zum Erfolg wurde, dann nicht nur, weil ich euer Führer war, sondern weil ihr meine Gefolgschaft gewesen seid. (Begeisterte Jubelstürme.)

Wie fühlen wir es wieder in dieser Stunde, das Wunder, das uns zusammenführt! Ihr habt einst die Stimme eines Mannes ver-nommen, und sie schlug an eure Herzen, sie hat euch geweckt und ihr seid dieser Stimme gefolgt. Ihr seid mir jahrelang nach-gegangen, ohne den Träger der Stimme auch nur einmal gesehen zu haben; ihr habt nur eine Stimme gehört und seid ihr gefolgt. Wenn wir uns hier treffen, dann erfüllt uns alle das Wunder-same dieses Zusammenkommens. Nicht jeder

... dann werden sie uns kennen lernen“

Es ist etwas Wunderbares für mich, euer Führer sein zu können. Wer kann stolzer sein auf seine Gefolgschaft als der, der weiß, daß diese Gefolgschaft sich bewegt hat aus reinstem Idealismus! Was hat euch in meinen Sinn gezwungen? Was konnte ich euch bieten, was konnte ich euch geben? Wir haben nur eines gemeinsam erwählt: den Kampf für ein großes gemeinsames Ideal!

In diesem Kampf sind wir groß und stark geworden und endlich auch Sieger geblieben. Wenn ich euch früher jahrelang als meine Streiter begrüßen mußte, dann kann ich euch heute hier als Sieger begrüßen. Ihr habt ein neues Haus gebaut für unser Volk, und ihr erzieht für dieses Haus die Bewoh-ner in einem neuen Geist und zu einem neuen Sinn. Und das sollen sich alle die merken, die vielleicht der Meinung sind, noch einmal diesen Staat abrennen oder gar zum Einsturz bringen zu können. Sie sollen sich nicht täuschen!

Wenn unser alter Feind und Widersacher noch einmal versuchen sollte, uns anzugrei-fen, dann werden die Sturmjahren hoch ste-

gen und sie werden uns kennen lernen! (Er-neut schallen tosende Heiratschreie über das weite nächtliche Rund.) Sie werden erkennen müs-sen, daß Deutschland kein Feld für sie ist.

Wir haben nie in diesen langen Jahren ein anderes Gebot gehabt als das: Herr, gib unserem Volk den inneren und gib und er-halte ihm den äußeren Frieden! Wir haben in unserer Generation des Kampfes so viel miterlebt, daß es verblüffend ist, wenn wir uns nach dem Frieden sehnen. Wir wollen arbeiten, wir wollen unser Reich gestalten, es einrichten nach unserem Sinn und nicht nach dem der bolschewistis-chen Juden. (Beaufendete Zustimmung.)

Wir wollen für die Zukunft der Kinder unseres Volkes sorgen, für diese Zukunft arbeiten, um ihnen das Leben dereinst nicht nur süßzustellen, sondern es ihnen auch zu erleichtern. Wir haben so Schwere hinter uns, daß wir nur eine Bitte an die gläubige und gütige Vorsehung richten können: „Ers-pare unseren Kindern das, was wir erdulden mußten.“

Wir wollen nichts als Ruhe und Frieden für unsere Arbeit. Mögen auch die anderen keinen anderen Wunsch hegen, denn wir

haben auch nicht geübert, unsere Ruhe zu-zugeden, als es notwendig war, die inneren Friedensbrecher niederzuwerfen. Wir sind durch unseren Kampf nicht älter geworden, wir sind so jung wie einst. Was die Jahre uns zuschrieben, hat unser Idealismus immer wieder abgezogen. Mit und hinter unseren Fahnen da marschierel schon eine neue Jugend. Wir sind so glücklich und so stolz, wenn wir sie sehen. Eine neue Führergeneration wächst heran. Was wir in einer harten Kussle des Kamp-fes vom Schicksal gnädig zum Geschenk er-hielten, das wollen wir durch eigene harte Kussle und auch für die Zukunft bewahren.

Nationalsozialist sein heißt Mann sein, heißt Kämpfer sein, heißt tapfer und mutig und opferfähig sein. Das sind wir auch für alle Zukunft!

So können wir an diesem 4. Reichspartei-tag seit der Machtübernahme ruhig und ge-lassen in die Zukunft sehen. Wir sind nicht unvorsichtig und sind nicht leichtfertig; dazu hat uns die Geschichte zu schwere Belehrungen erteilt. Aber ruhig und selbstsicher sind wir. Ich bin es, denn ich sehe euch. Ich weiß hinter mir diese einmalige und einzige Bewegung, weiß hinter mir diese wunderbare Organisation von Männern und von Frauen, sehe vor mir diese endlosen Kolonnen der Fahnen unseres neuen Reiches. Und ich kann es euch prophetisch sagen:

Dieses Reich hat erst die ersten Tage seiner Jugend erlebt. Es wird weiter wach-sen in Jahrhundert hinaus, es wird stark und mächtig werden! Diese Fahnen werden durch die Zeiten getragen von immer neuen Generationen unseres Volkes. Deutschland hat sich gefunden! Unser Volk ist wie-der geboren!

So grüße ich euch, meine alten Kampf-genossen, meine Führer und meine Fahnen-träger als die Standardträger einer neuen Geschichte! So grüße ich euch hier und danke euch für all die Treue und all den Glauben, den ihr mir die langen Jahre geschenkt habt. So grüße ich euch als die Hüter der Gegenwart und als die Garanten unserer Zukunft. Und so grüße ich besonders auch die hier angetretene Jugend, werdet Männer, so wie sie es sind, die ihr vor euch steht! Kampf so wie sie gekämpft haben! Seid au-recht und entschlossen, scheut niemand und tut im übrigen Recht und eure Pflicht! Dann wird Gott der Herr unser Volk nie verlassen! Heil Deutschland! (Eine ungeheure Welle des Jubels brüst über das nächtliche Feld.)

Als der Führer geredet hat, ist seine Garde nicht mehr zu halten. Immer wieder jubeln sie ihm zu; Dr. Ley's Schlusswort geht in diesem Ozean der Begeisterung verloren, der den Führer bis in die lichtglänzende Stadt begleitet.

Sozialismus bei uns - Sklaverei in Rußland

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt belegt Deutschlands große soziale Leistungen

Nach der Rede des Vertreters des Haupt-amtsleiters Dr. Reichle intonierte die Musik den Bodenweller Marsch. Unter ungeheurem Jubel wurde der Führer, der an allen Tagungen des Kongresses teilnimmt, von den Tausenden empfangen. Dann gab Rudolf Hess dem Hauptamtsleiter Hilgenfeldt das Wort.

Die größte soziale Tat

Im unzahligen Beispielen schilderte Haupt-amtsleiter Hilgenfeldt das unagbare Glend, das der Lebenserlösende und vernichtende Bolschewismus über Rußland gebracht hat und stellte dieser furchtbaren sozialen Not-lage die Leistungen des Nationalsozialismus gegenüber. Das deutsche Winterhilfswerk, das zur erzieherischen Aufgabe der Nation geworden ist, hat in drei Winterhal-b-jahren 1082,5 Millionen Reichs-mark ausgebracht, während in Ruß-land nach den Ausführungen des General-sekretärs des Internationalen Ausschusses für Hilfeleistungen, Dr. Amende, mehr als zehn Millionen Menschen ver-hungert sind und mehr als zwei-zig Millionen Bauern von ihren Höfen vertrieben wurden.

In Sowjetrußland wurden die Grundvor-aussetzungen eines Familienlebens vernichtet. Die schwangere Frau wird geradezu boykot-tiert. Nach sowjetrussischen Angaben werden den Müttern jährlich etwa drei Millionen Kinder weggenommen und in sogenannten Krippen in Kollektivwirtschaft zu „brauch-baren Massenmenschen“ erzogen. Von den zahllosen vögabundierenden Kindern sind nach dem Bericht der „Wostokdeni“ vom 4. April 1936 75 v. H. tuberkulös, 40 v. H. geschlechtskrank. Die Witwe Brnina, Frau Krupskaja, schreibt: „Die Mehrheit der Genossen auch innerhalb der Partei mirt, verwahrloste Kinder seien eine Schöpfung des Weltkrieges und des ökonomischen Chaos. In

Wirklichkeit sind diese Kinder, von denen es heute in den Straßen Moskvas wimmelt, zu drei Viertel nicht das Ergebnis von Un-glücksfällen und Nachlässigkeit früherer Zeit, sondern der Lebensbedingungen von heute, der Arbeitslosigkeit und ganz besonders des Elends unter den Bauern.“

Das ist ein Ausschnitt russischer Wohlfahrt und Fürsorge nach fast zwanzig Jahren bol-schewistischer Herrschaft. Das sind die Aus-wirkungen einer Weltanschauung, die überall zerstörend und lebensvernichtend sein muß, weil sie alles Gute verneint.

Das nationalsozialistische Deutschland ist einen anderen Weg gegangen. Die leben-berahende nationalsozialistische Idee wurde umgesetzt in die dem Leben dienende Tat. Die Gemeinschaft ist für uns die Kraftquelle alles völkischen Daseins. Urzelle der Volksgemein-schaft ist die Familie, deren Stärkung wir des-halb als unsere höchste Aufgabe ansehen. Den Müttern, als den ewigen Quellen des Lebens, und den Kindern als den Trägern unserer nationalen Zukunft wenden wir daher unsere Pflege zu.

Das nationalsozialistische Deutschland hat das Hilfswerk „Mutter und Kind“ zum Mittelpunkt aller Arbeit für die deutsche Mutter gemacht. Die Müttererholung und die sogenannte Kindererziehung bilden seine Eckpfeiler. Die Zahl der Hilfs- und Beratungsstellen hat sich im letzten Jahre auf 21 935, die der ehrenamtlichen und geschul-ten Helferrinnen von 45 940 auf 227 459 er-höht. 3 611 957 Mütter suchten im letzten Jahre gegen 1 616 727 im Vorjahre die Ver-antwortsstellen auf, 461 000 Mütter wurden in den Wohnungen betreut, 43 000 Mütter wurde Arbeitsplatzhilfe gewährt. 153 693 Mütter erhielten einen vier- bis sechswochigen Erholungsurlaub, 1,1 Millionen Kinder wurden in 2836 Kindertagesstätten betreut. Seit der Machtübernahme haben 1 893 871

Kinder einen vierwöchigen Erholungsurlaub erhalten. Insgesamt wurden den deut-schen Müttern und Kindern bis jetzt 164 743 010 Mark zugeführt. Die NSB ver-teilte 675 369 Betten. Für die Hitler-Freizeit-Spende und die Kur- und Heilberichtigung wurden 413 634 Freiplätze und 11 002 Kurstellen im Gesamtwerte von 33 059 142 RM vom deutschen Volk gespendet. Im Rahmen des im Vorjahr verkündeten Tuberkulose-Hilfswortes wurden bisher 3 150 396 Mark aufgewendet. Von der NS-Schönheitspflege wurden in 1552 Statio-nen im Berichtsjahr 993 112 Personen betreut. Insgesamt betragen die Geld- und Sachwertleistungen der NSB. 255 884 242 Mark.

In drei Winterhilfswerken hat das deutsche Volk 1082,5 Mill. ausgebracht. Der Wert der am Winterhilfswerk 1935/36 verteilten Spenden betrug 385 829 716,98 RM. In einer Welt, die voll Spannungen ist, werden an jedes Volk immer neue For-derungen gestellt. Ihnen wirksam zu bege-gnen, ist nur einem in seinen Lebenskräften gesunden Volk möglich. Der Erfüllung die-ser Aufgabe hat sich der Führer verschwo-ren. Hierbei müssen wir ihm alle Erfolg-schaft leisten, ein jeder einzelne — auch du!

Hungerausfuhr aus 1939

Soeben bekanntgegebene Zahlen zustän-diger Stellen der Sowjetunion beweisen, daß trotz der Nahrungsschwierigkeiten im eigenen Lande die bolschewistischen Machthaber die Getreideausfuhr mit allen Mitteln feigern, um Deutschen zur Bekämpfung ihrer Nahrung-saufträge zu erhalten. Im ersten Halbjahr 1936 sind 194 453 Tonnen Getreide gegen 83 591 Tonnen im Vorjahr ausgeführt wor-den.



Arbeitsmänner marschieren . . .



Am Donnerstag trat der Reichsarbeitsdienst auf der Zeppelinfeld zum Appell vor dem Führer an

Oben links: Durch das über und über mit Fahnen geschmückte Nürnberg marschieren, umjubelt von Tausenden, die Arbeitsmänner

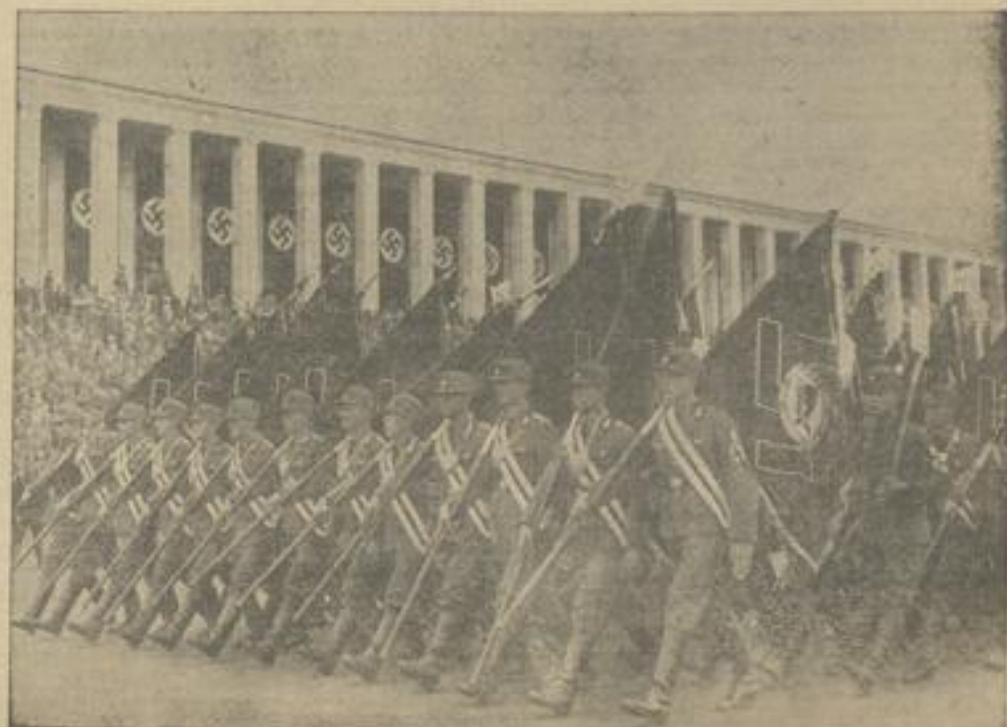
Oben rechts: Der Führer nimmt den Vorbeimarsch des Arbeitsdienstes ab. Vor dem Wagen von links n. rechts: Reichsarbeitsführer Hierl, Reichsminister Dr. Frick und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß

Links: Als Gast des Führers traf in Nürnberg der Generalsekretär der Italienischen Auslandsfaschisten-Organisation, Exzellenz Parini, ein. Mit Gauleiter Böhle schreitet er die Front der Adolf-Hitler-Standarte ab

Rechts: Zuschauer beim Vorbeimarsch des Arbeitsdienstes klatschen begeistert Beifall

Links unten: So marschieren die Arbeitsmänner mit blitzendem Spaten an ihrem Führer vorbei.

Rechts unten: Eine Fahnenabteilung des Arbeitsdienstes beim Vorbeimarsch (Hilmer und Götter)



Hunger, Elend und Verrottung

Das Ergebnis 18jähriger jüdisch-bolschewistischer Agrarpolitik in Sowjetrußland

Wk. Nürnberg, 11. Sept.

Größer denn je ist der Andrang zu den Sitzungen des Kongresses. Als Freitag früh der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in der Kongresshalle erschien, begrüßte ihn der Jubel der die Halle bis auf den letzten Platz ausfüllenden Volksgenossen. Blutfahnen und Standarden zogen ein und das Reichsinfoniorchester gab mit der „Coriolan“-Ouvertüre von Beet den Auftakt.

Hungerland Sowjetunion

Dann sprach ein Vertreter des erkrankten Hauptamtsleiters Dr. Reichle über das Ergebnis der 18jährigen bolschewistisch-jüdischen Fremdherrschaft auf dem Gebiet der Agrarpolitik in Sowjetrußland:

Jeder Kenner des Vorkriegs-Rußland weiß, daß dort die Lebensmittel des alltäglichen Bedarfs, wie Brot, Fleisch usw. geradezu in Unmengen vorhanden und für sonstige europäische Begehrte lächerlich billig waren. Seitdem im Oktober 1917 der Zentralrat unter Lenin mit sechs Volksjuden und drei Juden-geossen die unumschränkte Macht über das russische Volk in die Hand genommen hat, knallen die Salven der bolschewistischen Exekutionkommandos gegen ausländische Bauernhöfe, die nur aufstehen, weil das Regime wider alle naturgegebene Ordnung ihnen das primitivste und zugleich höchste Recht nimmt: Das Recht an dem Boden, den sie und ihre Sippe im Schweige ihres Angesichts bebauen, und das Recht an dem Ertrag dieser Arbeit. Kein Land der Erde ist seit 18 Jahren so von unaufhörlichen Hungernöten heimgeheert worden wie die Sowjetunion. Fürwahr ein verhängnisvolles Urteil über die Agrarpolitik des Bolschewismus angeht die Tatsache, daß in Rußland je Kopf der Bevölkerung über drei Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche, im Deutschen Reich noch nicht einmal ein halber Hektar zur Verfügung steht.

Der Redner stellte diesem Ergebnis bolschewistischer Agrarpolitik die deutsche Leistung gegenüber: Als der Führer die Macht übernahm, fand er eine völlig zerrüttete Landwirtschaft im unaußhaltbaren wirtschaftlichen Niedergang vor. Nach kaum drei Jahren nationalsozialistischer Führung sehen wir das deutsche Bauerntum heute gerint, klar gestäubert und tatkräftig geföhrt. Nahezu eine Million deutscher Erbhöfe bilden, für das Volkshospital unantastbar, die unerschütterliche Ausgangsstellung im Kampf um die deutsche Nahrungsfreiheit. Befreit von der Spekulation an der Getreidebörse, steht der deutsche Bauer schon seit 1934 in der planvoll ausgerichteten Erzeugungsschlacht, in der es gilt, auf weite Jahre hinaus die lebensnotwendige Versorgung des deutschen Volkes an Nahrung und zum Teil an Kleidung aus dem kargen deutschen Boden sicherzustellen.

Plastisch arbeitete der Redner die Gegensätze zwischen dem nationalsozialistischen System heraus: Im nationalsozialistischen Staat geschieht alles für das Volk; das Bauerntum wird als Blutquelle des Volkes und als sein Ernährer geschützt. Im bolschewistischen Rußland geschieht aber alles im Interesse eines Ranges jüdischer Parasiten, die von der Lebenskraft des russischen Volkes leben. Der deutsche Acker, das ganze deutsche Bauernland ist dem Dienst am Volksgenossen gewidmet. In der Sowjetunion ist es gerade umgekehrt. Die russi-

schen Bauern wurden enteignet — da der Sowjetstaat gleichbedeutend mit der jüdischen Fremdherrschaft ist, so gehört der Boden tatsächlich den Juden — und zu Landflaven gemacht. Statt gewachsener Höfe gibt es nur noch Getreidefabriken, statt eines Landvolkes nur Landflaven, deren Entlohnung nicht die Ernte, sondern der Hunger ist.

Während in den letzten Jahren im Deutschen Reich je Kopf der Bevölkerung 54 Kilogramm Fleisch jährlich verbraucht werden konnten, waren es in Sowjetrußland nur 17,3 Kilogramm; während im Deutschen Reich 385 Kilogramm an Milch und Milcherezeugnissen je Kopf zur Verfügung standen, waren es in Sowjetrußland nur 112 Kilogramm. Während im Deutschen Reich je Kopf 175 Kilogramm Kartoffeln verzehrt wurden, waren es in Sowjetrußland nur 9 Kilogramm.

Das Ergebnis ist: Der Nationalsozialismus ist bauernfreundlich und fördert die private Initiative der selbständigen bäuerlichen Wirtschaft. Der Bolschewismus ist bauernfeindlich und fördert die private Initiative der selbständigen bäuerlichen Wirtschaft. Der Bolschewismus ist landvolkeindlich, zerstört deshalb sein Landvolk planmäßig und verfrachtet, staatliche oder halbstaatliche Riesengüter an die Stelle selbständiger Wirtschaften zu legen. Der Nationalsozialismus versorgt den Arbeiter mit Nahrung zu angemessenen Preisen, der Bolschewismus bewuchert ihn in der schamlosesten Weise. Eine einzige Ausnahme macht die Sowjetregierung: In der Krim und in Ostibirien wurden dauerliche jüdische Eigeniedlungen gegründet, bei denen völliges Privateigentum herrscht. Der Jude hat das Gesetz von Blut und Boden in seiner Bedeutung für sein Volk klarstens erkannt und verflucht es einerseits auf sein Volk anzuwenden und andererseits mit eiserner Folgerichtigkeit bei dem unterworfenen russischen Volke durch die Kollektivierung zu zerstören.

Die Feierstunde der Auslandsdeutschen

48 Fahnen der Bewegung fahren in die weite Welt

Wk. Nürnberg, 11. September

In einer ergreifenden Feierstunde legten am Freitag morgen im würdig geschmückten Hercules-Saal Volksgenossen aus allen Staaten Europas und aus allen Erdteilen ihr Bekenntnis zu Führer und Heimat ab. Der innigen Verbundenheit der Heimat mit den Kämpfern für deutsche Ehre und deutsches Ansehen in der Welt gab die Anwesenheit zahlreicher Ehrenäste von Partei und Staat Ausdruck. So sah man u. a. den Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath, den Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk, Volkshalter SS-Gruppenführer von Ribbentrop, Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, den Oberbürgermeister der Stadt des Auslandsdeutschtums Dr. Erdlin, die sachliche Abordnung unter Führung des Leiters der sachlichen Auslandsorganisation Minister Piero Parini, Vertreter des Heeres und der Kriegsmarine.

Nach dem jubelnden Empfang des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, gedachte

Gauleiter Wohle

der schweren Opfer an Gut und Blut, die das nationalsozialistische Auslandsdeutschtum in dem Jahr seit dem Reichsparteitag der Freiheit für das Reich gebracht hat. „Wir auslandsdeutschen Nationalsozialisten gehen bei unserer Arbeit von der elementaren Erkenntnis aus, daß es keine „Frage“ des Auslandsdeutschtums gibt, sondern, daß unser Deutschtum brauchen sich aus einzelnen deutschen Menschen zusammensetzt, die nur als Deutsche bestehen können, wenn sie unter sich eine unzerstörbare Gemeinschaft bilden und wenn diese Gemeinschaft fest eingefügt ist in die Gemeinschaft, die Adolf Hitler den Volksgenossen im Reich gab. Heute, knapp vier Jahre nach der Machtübernahme, können wir mit Stolz und Freude feststellen, daß unsere Parteigenossen draußen das Auslandsdeutschtum erobert haben, erobert ohne irgendeinen äußeren Zwang, erobert durch die Kraft der Ueberzeugung, erobert durch die Taten des Führers im Reich.“

„Bedingungslose Treue zur Nation muß auch dem letzten Bürger unserer neuen Staaten draußen in der Welt zur Selbstverständlichkeit werden. Diese Treue ist nicht anders, als die Treue zum eigenen Leben und damit Treue zum Allmächtigen. Unsere Aufgabe ist eine rein deutsche. Niemals kann die Auslandsorganisation diesen Weg verlassen, niemals wird sie sich, um Menschen oder Angelegenheiten kümmer die nicht des Reiches sind.“

„Die Welt wird sich daran gewöhnen müssen, daß Deutschland wieder seinen Platz unter den großen Nationen und Völkern dieser Erde eingenommen hat. Wer heute einen reichsdeutschen Volksgenossen beleidigt oder angreift, muß wissen, daß er damit das Reich beleidigt. Das ist das Kolosse und schärfste Gesetz, das der Nationalsozialismus den Bürgern des Reiches im Ausland zu geben hat.“

„Das ist das Gebotnis der auslandsdeutschen Nationalsozialisten in dieser Weibstunde: Daß sie auch immer treu sein werden ihrem Führer und ihrem Reich!“

Der Stellvertreter des Führers

wurde, als er zum Rednerpult trat, von minutenlangen Jubelstürmen der Auslandsdeutschen begrüßt: „Zum ersten Male, seit die Auslandsorganisation besteht, ja, zum ersten Male seit Bestehen der NSDAP, müssen wir in der Weibstunde der Auslands-

deutschen der Toten gedenken, die fern der Heimat fielen! Die Fahnen senten sich, leise erklang das Lied vom guten Kameraden. Und wie aus weiter Ferne klang eine Stimme auf, die die Namen der für das nationalsozialistische Deutschland im Ausland gegebenen Volksgenossen rief: Wilhelm Guttloff... die in Spanien von Kommunisten Ermordeten...“

Rudolf Heß sprach dann weiter: Von Wilhelm Guttloff, der im Reichelmord durch die Hand eines Juden fiel, weil er in seinem Wirken und in seiner Haltung unangreifbar, weil er als Mensch der beste Werber für den Nationalsozialismus und das neue Deutschland war. „Ihn traf die Kugel des Hasses, der um so härter wurde in der Welt, je unständiger das deutsche Volk geworden ist. Die Augen des gleichen Hasses trafen die Deutschen in Spanien; denn sie

hatten nichts verbrochen. Aber daß sie Deutsche waren, Deutsche des nationalsozialistischen Reiches Adolf Hitlers, das genügte, sie hinzumorden durch die Führungsborgane wiederum des bolschewistischen Judentums.“

„Nach den spanischen Ereignissen wissen die Deutschen draußen so gut wie ihre Gastländer, daß die Auslandsdeutschen nicht mehr schutzlos sind, sondern daß, wenn sie in Not geraten, kampfstärke neue Schiffe mit stolz wehender Hakenkreuzflagge erscheinen, den Schutz zu übernehmen! — Der Inlandsdeutsche kann ja kaum ermessen, was es bedeutet, weit draußen in der Welt über Kontinente und über Meere hinweg diese nun schon so vertraut gewordene Stimme des Führers der Deutschen zu hören; zu hören, wie die Begeisterung der Volksgenossen ihn umbrant und wie glücklich es macht, es sagen zu dürfen: das ist auch dein Führer, der da spricht, und was da jubelt, ist das Volk deines Blutes!“

„Berichten Sie denen draußen von dem Erlebnis, als Deutscher unter Deutschen des heutigen Deutschland zu sein. Berichten Sie ihnen, was es heißt, nach den Jahren der inneren Zerrissenheit, des Unfriedens, zwischen Hunderten, Tausenden, Hunderttausenden von Deutschen zu weilen, die sich als große Gemeinschaft fühlen und eine ganz große Liebe und gemeinamere Verehrung haben: Die Liebe und Verehrung zum Führer. Und berichten Sie auch, daß der Führer in gleicher Liebe an seinem Volke hängt, ja, berichten Sie, daß er in besonderer Liebe der Auslandsdeutschen gedenkt, daß er — der selbst Auslandsdeutscher war — nur zu gut weiß, was es bedeutet, als Deutscher außerhalb der Grenzen Deutschlands sein Deutschtum hochzuhalten.“

Berichten Sie: Der Schutz der Heimat ist härter denn je.“

Dann weihte Rudolf Heß die Fahnen für 48 Ortsgruppen der Auslandsorganisation mit den Worten: „Fahnen hoch! Euch, Symbole des neuen Glaubens und des neuen Reiches, die ihr in Chile, Brasilien, Argentinien, in der Mandchurei, in Niederländisch-Indien ebenso wie in Polen, England und Italien und an vielen anderen Orten der Welt wehen werdet, die ihr wehen werdet auf deutschen Schiffen, die um die Erde fahren, ich weihe euch mit den Worten, die den Fahnen des Auslandsdeutschtums als Weibspruch der Heimat traditionsgemäß mitgegeben werden: Fahnen des Nationalsozialismus weh für die Ehre Deutschlands und seines Führers! Weh nun in der Welt als Symbol des großen einigen Deutschland, das Adolf Hitler schuf!“

Die Kflaggereden der Reichsleiter Dr. Goebbels und Rosenberg gegen den jüdischen Weltbolschewismus haben in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregt. Wenn auch ausführliche Stellungnahmen, vor allem der großen Presse Westeuropas, noch nicht vorliegen, so läßt sich doch deutlich erkennen, daß die Welt das Alarmsignal des deutschen Nationalsozialismus zu verstehen beginnt.

Die Londoner Morgenblätter vom Freitag haben die beiden Reden in größeren Auszügen veröffentlicht und dabei besonders die das Judentum betreffenden Stellen hervorgehoben. Ward Price nennt in der „Daily Mail“ die Rede den heftigsten Angriff gegen Sowjetrußland und seine jüdischen Herrscher, der jemals von einem Regierungsmitglied eines anderen Staates unternommen worden ist. Begehrnterweise bringt der jüdisch-liberale „News Chronicle“ nur einen ganz kurzen und unauffälligen, der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ überhaupt keinen Bericht.

Auch die Pariser Zeitungen bringen die Reden in großer Ausmachung und sehr ausführlich. Uebereinstimmend sind die Blätter der Ansicht, daß der Bolschewismus noch nie mit derartiger Heftigkeit und Schärfe angegriffen wurde. Selbst die Agentur „Havas“ muß feststellen, daß die beiden Reden auf die ausländischen Schacher einen tiefen Eindruck gemacht haben. „Figaro“ spricht von einer moralischen Kriegserklärung an den Bolschewismus.

In der italienischen Presse wurden die Reden der beiden Reichsleiter in spaltenlangen Berichten auf der ersten Seite wiedergegeben. In Ueberschriften wie: „Flammende Anflaggerede gegen den Bolschewismus“ „Rampf bis zum äußersten gegen den Bolschewismus“ „Gewaltige Reden gegen das größte Uebel unseres Zeitalters“ usw. und in den Berichten wird die ungeheure Wirkung auf die Zuhörer hervorgehoben. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ hebt die Bedeutung der Reden auch in der Richtung hervor, daß sie erneut bekräftigen, daß sich das Deutschland Adolf Hitlers mehr als je als das Bollwerk der westlichen und christlichen Zivilisation gegen die bolschewistische

Barbarei betrachtet. Dr. Goebbels' Rede war ein stolzer Appell an Europa.

Die Kopenhagener „Nationaltidende“ macht die Rede unter der Ueberschrift „Nürnberg ruft die Wache ins Bewußtsein gegen die bolschewistische Gefahr“ besonders groß auf. „Berlingske Tidende“ stellt fest, daß der Parteitag zu einem internationalen Kreuzzug gegen die Gefahren des Bolschewismus angerufen hat, und hebt durch Felt-druck die Feststellung Dr. Goebbels' hervor, daß in der Frage des Bolschewismus von allen Staaten Partei genommen werden muß.

Nach wie vor berichten zahlreiche Blätter des Auslandes ausführlich über die Geschehnisse in Nürnberg. Appell und Marsch der Arbeitdienstmänner hat auf die Auslandspressereporter einen sehr tiefen Eindruck gemacht. So schreiben die Zeitungen in London:

„Die stolze Entfaltung der körperlichen Stärke und Fähigkeit ist sinnbildlich für das Ideal der körperlichen Erstickung, das das Deutsche Reich heute belebt („Times“).“

„Der Aufmarsch war mehr als ein glänzendes Schauspiel; er hat den Charakter einer heiligen Handlung gehabt. In ihrer Ausstellung und Smartheit“ und Genauigkeit beim Präsentieren der polierten Spaten haben die Arbeitdienstmänner den besten Truppen der Welt nichts nachgegeben („Daily Mail“).“

Paris:

„Wenn ich feststelle, daß der Aufmarsch der Arbeitdienstmänner fabelhaft und unglaublich gewesen ist, so geben diese armen, verbrauchten Worte kaum annähernd das wieder, was ich gesehen habe. Es hat sich um den außergewöhnlichsten Anblick gehandelt, den man je haben kann. Die ganze Seele und der ganze Charakter des Nationalsozialismus hat darin gelegen („Figaro“).“

„Wunder der Disziplin und fast übermenschliche Schönheit, deren nur das deutsche Volk läßt sich („Four“).“

„Die Kundgebung hat einen geradezu königlichen Charakter gehabt und der Eindruck ist von einer ergreifenden Größe gewesen („Petit Journal“).“

Diplomatempfang auf der Kaiserburg in Nürnberg

Nürnberg, 11. September

Zu Ehren der in Nürnberg weilenden ausländischen Diplomaten veranstaltete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Freitag mittag auf der Kaiserburg einen Empfang, der die ausländischen Diplomaten mit führenden Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Bewegung und der deutschen auswärtigen Politik vereinte. Es nahmen daran die Vorkhaster der Türkei, Polens, Japans, Italiens, Chiles, Chinas und Brasiliens, die Gesandten Schwedens, Volksiens, Kgyptens, Perus, Rumaniens, Argentinens, Griechenlands, des Jrischen Freistaates, Finnlands, Portugals, Columbians, Uruguays, der Union von Süd-afrika, Kubas, Irans, Iraks, Vettlands, Afghanistans, Södlawirns, Ungarns, Nikaraguas und der Dominikanischen Republik, sowie die Gesandten von Guatemala, Panama, Ecuador, Bulgarien, Estland, Venezuela, Litauen, Dänemark, der Tschechoslowakei, Mexiko, Schweiz und Oesterreich teil.

Wie auf jedem Parteitag, Ratter auch in diesem Jahr der Führer den ausländischen Diplomaten in ihrem Sonderzug einen Besuch ab und dankte ihnen, daß sie keiner Einladung zum großen Jahresappell der Nation Folge geleistet haben. Der türkische Vorkhaster Hamdi Arpa dankte namens des diplomatischen Korps für die Einladung. Alles was sie bisher gesehen und erlebt haben, hat sie mit außerordentlichem Interesse erfüllt; und ihnen tiefe Eindrücke vermittelt.

Deutsches Flugboot bezwingt den Nordatlantik!

Lufthansa-Flugboot „Zephyr“ in Neuhoft
Berlin, 11. September.

Am Donnerstag um 23.22 Uhr deutscher Zeit landete das Lufthansa-Flugboot Dornier Do. 18 „Zephyr“, das am Donnerstag früh um 1.10 Uhr von Nord des Motorfluggeschiffes „Schwabenland“ bei Ponta auf der Azoreninsel Fayal abgeflogen war, im Neuhofter Flughafen. Die zurückgelegte Strecke betrug über 4000 Kilometer und wurde in 22 Stunden 12 Minuten bewältigt. Die Besatzung des Flugbootes bestand aus Direktor Fehr, v. Sadler, Flugkapitän Joachim Blankenburg, Flugzeugunteroffizier Hilberg und Flugmaschinist Eger.

Mit der Landung in Neuhoft hat die Deutsche Lufthansa als erste Luftverkehrs-gesellschaft der Welt den Nordatlantik mit einem für den planmäßigen Luftpostverkehr ausgerüsteten Flugzeug in der schwierigen Ost-West-Richtung, also von Europa nach Amerika bezwungen. Diese bedeutende Leistung ist das Ergebnis einer jahrelangen, planvollen Vorbereitung. Die praktischen Vorarbeiten begannen mit dem Schleuderdienst der Lufthansa von den Norddeutschen Lloyd-Dampfern „Bremen“ und „Europa“ aus bereits im Jahre 1929. Hier wurden im Laufe der Jahre außerordentlich wertvolle Erfahrungen gesammelt, die auch bei der erfolgten Aufnahme des planmäßigen Luftpostdienstes über den Südatlantik mit verwandt werden konnten. Ueber zwei Jahre hindurch war die Lufthansa die einzige Luftverkehrsgesellschaft, die einen durchgehend nur mit Flugzeugen betriebenen Verkehr über den Atlantik regelmäßig und pünktlich unterhielt.

„Arriba Spania“

Stuttgart, 11. September.

Spanienflüchtlinge erzählen aus Madrid einen kleinen Vorfall, der einer Tragödie nicht entbehrt. Rote Milch verhaftete einen spanischen Faschisten und führte ihn unter fünf Mann Bedeckung ab. Der Faschist sollte erschossen werden. Es war gegen Abend. Von dem Platz, zu dem er geführt werden sollte, kam eine Truppe roter Milizionäre, die von einer Erschütterung zurückkamen. Der Faschist erkannte die Gelegenheit, sich noch vor seinem Tod zu rächen. Als sie gegenseitig auf Aufnahme waren, rief der Faschist todesmutig: „Arriba Spania!“ (Spanien, erwache!). Die rote Truppe vermutete einen Gegner und erschoss sofort das Feuer, das von den anderen fünf Milizionären erwidert wurde. So schossen sich die Roten gegenseitig nieder. Der Faschist wurde bei diesem Feuergefecht ebenfalls erschossen.

1200 Mann und 18 Geschütze aus der Luft

Bei den Herbstmanövern der Roten Armee in Weißrussland sollen 1200 Kilometer hinter der Front der blauen Partei 1200 Fallschirmparablen und 18 Geschütze aus Flugzeugen der roten Partei abgesetzt worden sein. Wohl gemerkt: Im Manöver.

Kum antilobschewistischem Kampf verpflichtet

Die portugiesische Regierung hat alle Beamten und Kandidaten auf Staatsanstellungen verpflichtet, eine Erklärung abzugeben, daß sie auf dem Boden der Verfassung von 1933 stehen und dem Kommunismus und allen verfeindeten Ideen aktiv entgegenzutreten werden. Wahrscheinliche Erklärungen bedingen die sofortige Entlassung.

Aus Württemberg

Gemmerichheim, Ost. Besigheim, 11. Sept. (Zwei Klemmengeräber freigelegt.) Bei dem Bodenaushub zu einem Neubau wurden zwei Gräber alemannischer Zeit freigelegt. Sie gehören zu dem in der dortigen Gegend schon länger bekannten Alemannen-Friedhof. In einem der beiden Gräber wurden keine Beigaben gefunden. Im anderen lag an der linken Seite des Knochengestübes ein zweischneidiges Schwert, an der rechten Seite ein kleineres kurzes. Ueber dem linken Oberarm lag ein Bronzezähnen. Zur Rechten stand ein leeres Gefäß, das beim Ausgraben zerbrach. Das Alter der Funde kann man auf etwa 1400 bis 1100 Jahre schätzen.

Stuttgart, 11. September. (Die Regener-Ballone gelandet.) Drei Registrierballone, die Professor Dr. Regener am Donnerstag mittag von seinem Laboratorium starten ließ, sind nach vierstündiger Flugzeit in der Gegend von Remmlingen im Allgäu gelandet. Die Ballone erreichten bei gutem Wind große Höhen und legten eine Strecke von etwa 160 Kilometer zurück. Der Versuch diente wiederum wissenschaftlichen Zwecken. Ueber das Ergebnis liegen noch keine näheren Angaben vor.

Stuttgart, 11. September. (Im Aufzug tödlich verkehrt.) Dem 22 Jahre alten Sohn des Bäckermeisters Jakob Rühle in Zuffenhausen stieß bei Arbeiten an einem Aufzug in Feuerbach die Aufzugskette so unglücklich gegen den Kopf, daß der junge Mann bewußlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist er jetzt seinen Verletzungen erlegen.

Heilbronn, 11. Sept. (Tödlicher Motorradunfall.) Am Freitag früh ist zwischen Heilbronn und Eberstadt ein Motorradfahrer von Rembach, Gemeinde Eberstadt, beim Ueberholen vor einem Lastzug gestürzt und tödlich verunglückt.

Dillingen a. d. J., 11. Sept. (Zwischen zwei Wagen geklemmt.) In der Brauerei Reich erregte sich ein schwerer Unglücksfall. In der Halle, in der die elektrischen Lastwagen geladen werden, wurde der 61 Jahre alte verheiratete Elektriker Wilhelm Geher von hier so fest zwischen zwei Wagen eingeklemmt, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war schon 44 Jahre in der Brauerei tätig.

Kalen, 11. Sept. (95 Jahre alt.) Am Donnerstag konnte Frau Wald. Häußler, Witwe des Landwirts Johannes Häußler, auf dem Landhof, ihren 95. Geburtstag begehen.

Dillingen Ost. Neresheim, 11. September. (Eggen-Wasserwerkungsgruppe eingeweiht.) In diesen Tagen fand hier die feierliche Einweihung des neuen Grapenwasserwerkes statt, das die Gemeinden Dillingen, Dunsfeltingen, Freidingen und Köfingen samt einigen Dörfern mit fließendem Wasser versorgt. Damit hat nun auch der östliche Teil des Härtsfeldes eine nützlich eingerichtete Wasserleitung bekommen.

Lokomotivführer im Tunnel abgestürzt

Heilbronn, 11. Sept. Ein hier wohnhafter 50 Jahre alter Lokomotivführer, der am Freitag den 8.44 Uhr von Stuttgart abgehenden Güterzug führte, ist kurz nach der Einfahrt in den Tunnel zwischen Kirchheim a. N. und Lauffen a. N. aus bis jetzt noch nicht gekläarter Ursache von der Lokomotive abgestürzt und vom Zug überfahren worden. Er war sofort tot.

Winterebenen und Wintzerforgen

Stuttgart, 11. September.

Der Herbst steht vor der Tür. Jetzt hat der Weinbauer das Wort. Die Witterung der letzten Tage läßt bei dem guten Traubenreife hoffen, daß sowohl der Weinbauer wie der Weintrinker ihre Freude an dem 1936er haben können. Wir haben in Württemberg rund 87 000 Einzelbetriebe, in denen der Weinbau für mehr als 100 000 Volksgenossen Arbeit und Brot bedeutet. Darüber hinaus gibt es eine Reihe Gewerbe, die vom Weinbau abhängig sind, oft sogar ihm ihr Dasein verdanken. Käfer, Weinvertheiler, Wirte und Teile der Maschinenindustrie hängen aufs engste mit dem Weinbau zusammen.

Durch Verbesserung der Anbau- und Behandlungsmethoden sind unsere württembergischen Weine zu einem Getränk geworden, dem hohe Beachtung als Qualitätsgetränk gezollt werden muß. Gerade auf den Genuß unserer württembergischen Weine könnte bei ihrer Güte und Billigkeit mehr Wert gelegt werden. Die Sorge des Weingärtners gilt heute neben den Vorarbeiten in Weinberg, Keller und Kelter, der Mühe, die jetzt noch lagernden Weinbehlände.

Mancher Antialkoholiker wird sagen, um den Wein noch fester zu feiern, widerspreche jedem guten Volkssinn. Wir feiern aber kein fest zur Förderung des Alkoholgenusses, sondern finden in dem fest der deutschen Traube und des Weines 1936 einen Ausdruck des Gemeinschaftsfinns. Denn es ist Pflicht eines Volkes, wenn ein Teil in Not ist, diesem mit der Kraft, die in der Volksgemeinschaft liegt, helfend zur Seite zu stehen. In diesem Zusammenhang ist übrigens auf den alkoholischen Traubenfall hingewiesen, der sich in steigendem Maße großer Beliebtheit erfreut und auch für Kurweide angesprochen werden kann.

Unsere Weingärtner haben ein schweres Arbeitsjahr hinter sich und unsere württembergische Bevölkerung wird nicht allzuviel Mahnung brauchen, um den Sinn der Weinwerbewoche zu verstehen und das Ihre dazu zu tun, daß die Bestände abgenommen werden und für den 1936er Wein im Keller geschaffen wird. Darum, während der Weinwoche, auf jeden Tisch einen Patenwein.

Eine kleine spanische Weltbürgerin

Magold, 11. September. In Magold im schönen Schwarzwald hat gestern eine kleine spanische Weltbürgerin das Licht der Welt erblickt. Magold ist Gastort vieler deutscher Spanienflüchtlinge und ein freundliches Hallo begrüßte Mutter und Kind über dieses

Ereignis. Jetzt beginnt die Suche nach einem würdigen Taufpaten und die ganze Magolder Bevölkerung nimmt an dieser Angelegenheit regen Anteil.

Die Korpsmanöver des V. Armeekorps

Stuttgart, 11. September.

Nach den Übungen in den kleineren Verbänden wurde die 10. und 15. Division mit zugeordneten anderen Truppen Ende dieser Woche zu den Korpsübungen des V. Armeekorps zusammengeführt. Die Leitung der Manöver liegt in den Händen des Kommandierenden Generals des V. Armeekorps, Generals der Infanterie Geher. Chef des Leitungsstabes ist der Chef des Generalstabs des V. Armeekorps, Generalmajor Ruoff. Als Manövergelände dient der Raum zwischen Mergheim und Rothenburg. Am Freitagvormittag begann eine großangelegte zweitägige Übung, bei der sich je drei Infanterieregimenter mit den dazugehörigen sonstigen Waffen gegenüberstanden. Die blaue Partei (15. Division) führt der stellvertretende Kommandeur der 15. Division, Generalmajor Reeb, Rot (10. Division) steht unter der Führung des Kommandeurs der 10. Division, Generalleutnant Waeger.

Nach der Entfaltung der Streitkräfte am frühen Vormittag entwickelten sich am ersten Tage die Infanterie-Gefechte der einzelnen Regimenter unter gleichzeitiger Einschalt der Artillerie und einer Staffel der Luftwaffe. Offenes Gelände, aber auch die Wirkung der „feindlichen“ Waffen zwangen die beiden Parteien wiederholt zu Umstellungen und zu Neueinsatz der Truppen, so daß Marschleistung und Bewegung die Kennzeichen des ersten Tages waren. Gegen Abend werden schwere Maschinengewehr-Bataillone die Übung auf den Höhen fortsetzen, während Pioniere die Sperrung des Leubertales übernehmen. Die Manöver werden ohne Unterbrechung bis zum Samstag durchgeführt.

Enflohener Zuchthäusler festgenommen

Schorndorf, 11. Sept. Am Donnerstag ist es dem Amts- und Polizeibeamten von Unterurbach unter tatkräftiger Unterstützung von einigen Einwohnern gelungen, den aus dem Krankenhaus in Ludwigsburg entflohenen Zuchthäusler Eugen Seibold von Oberurbach festzunehmen. Seibold ist am 3. September in Ludwigsburg entflohen und hat seither schon wieder einige Straftaten begangen. In Oberurbach hat er einen schmerzhaften Einbruch verübt, wobei ihm Gegenstände von zusammen etwa 300 RM. in die Hände fielen. Außerdem hat er ein Motorrad sowie zwei Fahrräder gestohlen. Seibold wurde sofort nach seiner Verhaftung vom hiesigen Landjägerstationskommando ins Zuchthaus nach Ludwigsburg eingeliefert.

20 Tollkirschen gegessen

Oktorf, Ost. Balingen, 11. Sept. Vor ein paar Tagen gingen die zehnjährige Hilde H. und ihr fünfjähriger Bruder Karl in den Wald, um Beeren zu suchen. Auf dem Heimweg sah der Kleine aus dem Rucksack einen Teil von den Beeren. Zu Hause angekommen fühlte er sich krank. Als die Mutter nun die heimgebrachten Beeren ansah, entdeckte sie unter anderen Beeren viele Tollkirschen. Der schnell von Balingen herbeigerufene Arzt konnte nach stundenlangem Räubern zwanzig Tollkirschen aus dem Magen herausholen und so das Leben des Kleinen erhalten.

Robby Prell siegt

Roman um einen Boxer von Ernst Pistulla

Republik-Verlag, Berlin (20. Ausgabe)

„Immer wieder und wieder prallten die Körper der Athleten zusammen. Verfüßen, mit aller Gewalt, schlugen sie aufeinander ein. Jeder vom Vernichtungswillen befeuert. Dampf knallten die Schläge auf ihre Körper. Keiner gab nach. Ununterbrochen wurden beide durch Zurufe angefeuert. Blut und Schweiß lief über ihre Körper; sie achteten nicht darauf, in jede Wunde hämmerten sie ihre Fäuste.“

Die erste Hälfte der nächsten Pause war von Beifallsjahren ausgefüllt. Wie Wellen durchströmte das Klatschen die Halle. Verfehlt spornete Martens an. „Sehen Sie jetzt nochmal ran. Das Tempo hält Prell nicht aus. Sie müssen gewinnen. Hören Sie, Sie müssen gewinnen. Mit seiner eigenen Waffe müssen Sie ihn schlagen. Gleich zu Anfang einen Rechten ans Kinn. Haben Sie verstanden? Ans Kinn! Denken Sie dran!“

Tuslar beschäftigte sich eifrig damit, Robbys Wunde zu schließen. Er drückte die geplagte Stelle über dem Augenbrauenbogen fest zusammen und bestrich sie mit Kollodium. Rieger erbot sich, für die nächste Pause einen Arzt zu holen. „Quasch“, brummte Tuslar. „Wat hier abzuschneiden und zuzunäh'n is, mach' ich alles alleine. — Ueber die nächste Runde, Robby, wieder 'n bißchen vorsichtiger. Laß dich nicht am Auge treffen. Das Kollodium muß erst fest werden.“

„Ring frei!“ rief der Zeitnehmer. „Fünfte Runde!“

Es wurde still. Gongschlag. Martens ging mit großen Schritten auf Robby Prell zu. Er hatte die linke Hand weit vorgestreckt und sein Kinn zur Deckung fast auf die Brust gelenkt. Robby zog sich bis an die Seite zurück. Martens' rechte Faust schneite vor. Er schlug sie ohne Besinnung heraus, mit solcher Gewalt, daß er selbst dabei nach vorne gerissen wurde.

Robby sprang nach links zur Seite. Er schlug keine

rechte Faust mit aller Gewalt hoch. Sie traf Martens' Kinn. Doppelte Gewalt schleuderte den Eismesser zu Boden. Dröhnend fiel sein schwerer Körper rückwärts auf die Bretter. Mit ausgebreiteten Armen blieb er auf dem Rücken reglos liegen.

Die Menge tobte. Von allen Seiten drängte man zum Ring. Massen ballten sich zusammen. Mit vorgeschobenen Köpfen sahen sie zum Ringrichter, der zu jeder Zahl, die er laut aussprach, den rechten Arm hochhob. Alle zählten mit: „Acht — neun — aus!“ Ein toller Lärm setzte ein.

Der Ring wurde von Menschen überflutet. Man hob Robby auf die Schultern. Blicklicht der Photographen flammte auf. Demond hängte ihm einen Kiefernkranz um. Tuslar pufste nach allen Seiten, um die unendlich vielen Gratulanten abzuwehren, die alle die Hände ausstreckten. Immer wieder tosten Beifallsjahren durch das Haus.

Hilde rannen Tränen über das Gesicht. Ein Trainingspartner von Robby, der sie gut kannte, versuchte ihr einen Weg hinauszubahnen. Aber die kleine Treppe war dicht besetzt. Sie sah sich nach ihrem Bruder um, aber von Wolfgang war keine Spur zu entdecken. Er war förmlich mit weggeschwemmt. Die Leute waren nicht zu bewegen. Plag zu machen. Sie fanden wie eine Mauer. Nur mit großer Mühe konnten Martens' Sekundanten ihren noch stark benommenen Mann in die Kabine schaffen. Aber der Sieger kam nicht vom Ring herunter. Er stand eingeteilt, lachte aber dazu über das ganze Gesicht.

Mit einemmal stand Herr Botmer neben seiner Tochter. „Großartig war das, Hildechen. Fabelhaft — wirklich phantastisch — das hält' ich nie gedacht.“ Gekloppt haben seine Augen zum Ring, und er drängte sich genau wie alle anderen vor.

„Wie kommst du denn her, Vater? Ach, ich freu' mich ja so.“

Sie standen mitten in der aufgeregten Menschenmenge, die für nichts weiter Sinn hatten, als dem neuen Meister zuzujubeln.

„Ich gratuliere, Kräulein Hilde.“ Es war Geheimrat

Berger, der sich auch zu ihr durchgedrückt hatte. Er wandte sich an ihren Vater: „Wie ist es nun, Herr Botmer? Schwiegerjohn deutscher Meister! Das läßt sich doch hören.“

Herr Botmer lachte verlegen. Er gab keine Antwort. Hilde sah von einem zum andern. Ihre Augen, die noch naß von Tränen waren, strahlten. „Vater!“

„Da kommt Herr Prell. Geh doch hin!“ Herr Botmer deutete zu Robby hinauf. Tuslar hatte es durchgesehen, daß sich die ganze Menschenmenge langsam zur Ringtreppe schob.

Im gleichen Augenblick drängte sich ein Boie nach vorn, hielt ein offenes Telegramm in der Hand. Suchend sah er sich um. Plötzlich entdeckte er Hilde. „Sie sind doch die Sekretärin von Manager Verkendi? Hilde wollte gerade vernemen, als er hinzusetzte: „Betriff Herr Prell!“ Da nahm sie das Telegramm an sich und las: Sieger zugelassen zur Europameisterschaft in Rom!

Robby hatte Hilde erblickt. „Plag!“ sagte er energisch und schaffte sich mit einer schnellen Bewegung Luft. Hilde trat auf die unterste Stufe der Treppe. Krasivoll zog er sie an sich. Sein verschwollenes Gesicht leuchtete vor Freude.

„Ich gratuliere dir, Robby, ach, ich gratuliere.“

„Hilde, liebes Hildelein.“ Vor allen Leuten umschlang er sie. Ringsum klatschte man von neuem Beifall.

„Mein Vater —“

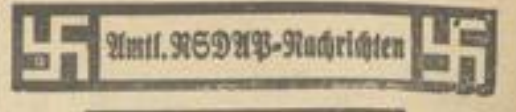
„Ach was, dein Vater. Das ist jetzt der Verlobungstisch in aller Öffentlichkeit.“ Er verschloß ihr den Mund mit einem festen Kuß. Alles jubelte dazu. Als er sie wieder freigab, vollendete sie mit lustigem Augenaufschlag: — Ist ja mit einverstanden, Robby.“

„Um so besser!“ Mit dem linken Arm hielt Robby Prell seine Braut umschlungen, und mit dem rechten winkte er nach allen Seiten, während der alte Tuslar vorneweg zog und durch kunstgerechte, wenn auch nicht harte Boghiebe einen Weg bahnte.

— Ende —



Nus dem Heimatgebiet



„Kraft durch Freude“
teilt mit:

Amtliche Nachrichten

Dienstnachrichten

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs die Bezirksbauämter Barth beim Strohen, und Wasserbauamt Biberach und Bausch beim Technischen Landesamt zu Bausinspektoren, den Obersekretär Walter beim Oberamt Gail zum Rechnungsrat, den Referatspraktikanten Sam bei dem Staatsrentamt Heilbronn zum Obersekretär und die Bezirksbauämter Herz beim Bezirksrentamt Tübingen, Keller beim Bezirksbauamt Tübingen, Simon beim Bezirksbauamt Gail zu Bausinspektoren ernannt.

Der Innenminister hat den Obersekretär Rauer beim Oberamt Wehingen auf eine Obersekretärstelle bei der Landesbauverwaltung in Stuttgart versetzt und den Pfleger Paul Franzenhäuser bei der Heilanstalt Zoisental zum Oberpfleger bei dieser Anstalt ernannt.

Verwaltungsoberssekretär Rausch beim Staatsrentamt Stuttgart tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, in den Ruhestand.

Der Generalstaatsanwalt in Stuttgart hat den Staatsanwaltschaftswachmeister mit der Amtsbezeichnung Oberanwaltschaftswachmeister Lorenz Schell beim Justizhaus Ludwigsburg zum Staatsanwaltschaftskommissar bei dieser Anstalt und den Staatsanwaltschaftswachmeister Wilton Weider beim Justizhaus Ludwigsburg planmäßig beim Strafgefängnis Rottenburg, an das Justizhaus Ludwigsburg versetzt.

Senatspräsident Dr. Sanghorn bei dem Oberlandesgericht Stuttgart tritt infolge Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des Monats Dezember d. J. in den Ruhestand.

Im Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist der Oberpostmeister Jett in Mengen (Württ.) aus beruflichen Gründen und mit seinem Einverständnis nach Rausheim versetzt und der Postinspektor Thumler in Waiblingen (Württ.) zum Postmeister daselbst ernannt worden.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der technische Reichsbahninspektor Brenner in Kalen (Reichsbahn-Ausbesserungswerk nach Ohlingen (Reichsbahn-Ausbesserungswerk)) versetzt worden.

Der Landesbischof hat Pfarrer Roth in Stuberheim, Dez. Weillingen, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Vom dem Bischof von Rottenburg ist dem kath. Pfarrer Weiger in Winterkettendorf der Eintritt in den Ruhestand auf Ansuchen verweigert worden.

Vom Bischöflichen Ordinariat in Rottenburg ist das Ruralcurat Nord dem Pfarrer Forster in Weilingen und das Ruralcurat Mottwill dem Pfarrer Villing in Gorgen übertragen worden.

Dienstverordnungen

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an folgenden Gemeinden haben sich bis zum 28. September bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden:

- I. Blausfelden, Kre. Gerabronn, Dienstwohnung, Gehaltsentgelt; Enzweilingen, Kre. Waiblingen, Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chordirigentenstellen; Gattenhofen, Kre. Württemberg, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chordirigentenstellen, ein Schulleiter ist zu stellen; Hohenklingen, Kre. Mühlacker, Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chordirigentenstellen; Jellenburg, Kre. Tübingen, Dienstwohnung; Schöndach, Kre. Böblingen, Dienstwohnung; Stuttgart, zwei Lehrstellen an der Mittelschule, Befähigung zur Vertretung von Naturkunde, Zeichen und Musik erwünscht; Schweningen, Kre. Rottweil mit Kettwiler; Tübingen, Waiblingen a. d. G. N. d. N. Stuttgart.

- II. Rehrbrunn, Kre. Tübingen, Dienstwohnung, ein Schulleiter ist zu stellen; Schramberg, Kre. Oberndorf, Befähigung zur Vertretung des Schulmusikunterrichts erwünscht; Weilerhof, Kre. Gmünd, Dienstwohnung.

Handwerkskarte

schützt vor Schwarzarbeit

Der Reichshandwerksrat hat in einer Bekanntmachung, daß die Handwerkskarte, die jeder Handwerksmeister besitzt, der in die Handwerksrolle eingetragen ist, vielen Volksgenossen noch unbekannt ist. Das liegt daran, daß die Handwerksmeister nur in den seltensten Fällen von sich aus den Auftraggebern ihren Berufsstandweis vorlegen, und daß sich nur wenige private Auftraggeber vor der Bestellung einer Arbeit die Handwerkskarte zeigen lassen. Die Handwerkskarte, die das Bild des Meisters enthält und in der die genauen Personalien und der Beruf angegeben sind, schützt den Auftraggeber vor Schwarzarbeitern. Sie gibt ihm die Gewißheit, daß er es mit einem in die Handwerksrolle eingetragenen Betriebsführer zu tun hat.

Neuenbürg, 12. September

Sängerbesuch. Ein im lieblichen Schönbühl beheimateter Männergesangsverein wird morgen Sonntag in Stärke von etwa hundert Personen hier eintreffen. Der unbekannte Bruderverein unternimmt eine „Fahrt ins Blaue“ und will bei dieser Gelegenheit einen Besuch zurückgeben, der ihm vor etwa zehn Jahren vom hiesigen Viederkranz zuteil wurde. Die besondern Sänger werden gegen zwei Uhr mittags in drei Omnibussen auf dem Marktplatz eintreffen, wo sie von den Namen-

raden des hiesigen NSD. Viederkranz-Freundschaft in Empfang genommen werden. Die Gäste nehmen sodann in einigen hiesigen Lokalen ihr Mittagessen ein, um hernach unter kundiger Führung das Städtchen zu besichtigen. Gegen 4 Uhr nachmittags wird von den auswärtigen Sängern auf dem Marktplatz ein Viederkranz veranstaltet, welches zweifellos großen Anklang finden wird. Anschließend hieran findet im Hotel zum Bären ein geselliges Beisammensein beider Vereine statt, zu welchem ganz besonders auch die Mitglieder des Gemischten Chors eingeladen sind. Es sind einige recht frohbefindliche Stunden zu erwarten.

Ein NSD.-Mitarbeiterbrief. Wie sehr es den NSD.-Mitarbeitern im Enstall gefallen hat, dafür sprechen zahlreiche Zuschriften, die bei den Dienststellen der NSD. „Kraft durch Freude“, bei den Quartierleuten und bei den Gastwirten einlaufen. So liegt uns ein längerer Brief von einem NSD.-Mitarbeiter aus dem Gau Sachsen vor. Der Schreiber schildert die Fahrt mit seinen Kameraden, gibt seiner Freude Ausdruck über die gastfreundliche Aufnahme, lobt den guten Kaffee bei den Quartierleuten, das vorzügliche Essen in den Gastlokalen und die Liebenswürdigkeit der Neuenbürger. Einen besonders guten Eindruck nahmen die NSD.-Führer vor allem von den landschaftlichen Schönheiten unserer Stadt und ihrer Umgebung mit. Man höre: Die Mitarbeiter haben angerechnet, daß man von der Stadt aus 60 verschiedene Spaziergänge und Wanderungen unternehmen kann. Die Volksgenosse Bernhard Hammer aus Dresden in seinem Brief schreibt, nahmen die Sachsen vor allem von der Reichsstadt Wittenberg und der großen Engländerbeileuchtung, von Herren- und Baden-Baden, Hornsgrün, Mummelsee und anderen schönen Plätzen des Schwarzwaldes tiefe Eindrücke mit. Sehr gut gefallen hat es ihnen auch beim Unterhaltungs- und Kaffeeabend. Die Volksgenossen vom Elbstrand sammelten unter sich für die hiesigen Arbeitslosen 13.- RM. Und nun spricht der Briefschreiber die Bitte aus, durch den „Enstaller“ alle Neuenbürger grüßen zu dürfen. Diese Grüße wollen wir namens der Neuenbürger erwidern, in der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen!

Engelsbrand, 10. Sept. Die neugegründete Revierförsterei Engelsbrand ist dem bisher in Sulzbach tätig gewesenem Hilfsförster Keller übertragen worden. Er hat in dem seit dem Tode des Oberlehrers David Weirter leerstehenden alten Schulsaal Wohnung genommen.

Kapfenhardt, 12. Sept. Am letzten Sonntag

welkte Kreisbaumwart Scheerer hier, um eine Befichtigung der Obstbäume vorzunehmen. In dieser lehrreichen Feldbegehung hatten sich bei Obstbaufreunde sehr zahlreich eingefunden. Auch aus Schwarzenberg u. Engelsbrand waren Gäste erschienen. Kreisbaumwart Scheerer zeigte an Ort u. Stelle, wie die Obstbäume umgepflegt, angeleitet und behandelt werden. Er wies hin auf die richtige Düngung und warnte vor den alten Fehlern der Vergangenheit. Im Gasthaus zur „Traube“ fand anschließend ein Vortrag statt, wobei Kreisbaumwart Scheerer in verständlichem Sinne die zweckmäßige Kostbereitung, Kostbehandlung und Obstverwertung erläuterte. Zahlreiche Anfragen, die aus der Versammlung heraus gestellt wurden, wurden beantwortet. Der Vorstand des Obstbauvereins unterstrich die Ausführungen des Kreisbaumwarts und dankte ihm für seine Bemühungen. Er forderte seine Mitglieder auf, das Gehörte und Gesehene in die Tat umzusetzen.

Mittwoch, 12. Sept. Die hier weilender Spanier-Deutschen veranstalteten unter sich für die Hinterbliebenen der bei dem schweren Bergwerksunglück in Bochum ums Leben gekommenen Bergleute eine Sammlung. Es kamen 84,25 RM. zusammen, die sie dem Landesinstitut in Stuttgart zur Weiterleitung an die entsprechende Stelle zur Verfügung stellten. Ein rührendes Zeugnis der Dankbarkeit, die unsere Spanier-Deutschen auf diese Weise ihren Gattungen abtrotzen.

Calw, 12. Sept. Donnerstags vormittag wurde durch eine feierliche Feier die deutsche Volksschule eröffnet. An derselben nahmen teil der Bürgermeister, Vertreter der Kreisleitung und Ortsgruppe der NSDAP, sowie der Ortskirchenrat. Damit ist das Wirkliche geworden, was die Eltern im Frühjahr bei der Abstimmung verlangten: eine deutsche Schule, frei von Bindungen jeglicher Art an irgend eine Konfession, nur darauf bedacht, die Jugend im Geiste des Nationalsozialismus zu erziehen, dieselben charakteristisch zu bilden und zu tüchtigen deutschen Menschen zu formen.

Sprecher, 12. Sept. Donnerstag nachmittag entlud sich über dem Dorf ein heftiges Gewitter, welches von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Es waren nur wenige Regen- und Donnerschläge zu hören, die aber umso schwerer waren. Bei der Dreckschale schlug der Blitz in das Erdreich ein, sodas sich ein großer Blitz bildete. Heute, die in der Dreckschale vor dem Unwetter Schutz gesucht hatten, sahen wir nach dem Einschlag eine Rauchschwarte aus dem Boden fliegen. Gesehene ist den Leuten weiter nichts, sie wurden lediglich in großen Schrecken versetzt.

Schwäbische Bauern und Schwäbisches Land anno 1774

Nus „Reisebriefen eines Franzosen durch Schwaben“

II.

Den Württembergern würde für die Zukunft bange, wenn sie an ihre Bedürfnisse an Holz zum Bauen und Brennen denken. Das Holz will nicht mehr ausreichen. Man wird also nach sich an die benachbarte Markgrafschaft Baden wenden müssen, wo in vielen Städten vortreffliche Waldwirtschaft betrieben wird. Professor Dettinger hat nahe bei Sindelfingen die Entdeckung gemacht, daß in dieser Gegend viel Torf abzubauen wäre, den man zum Brennen, anstelle des Holzes, gut gebrauchen könne. Auch andernorts kann Torf gegraben werden. Eine beachtliche Sache bei dem täglich zunehmenden Holzverbrauch, der sich eingeführten Kaffeetrinken immer noch erheblich belagert und seit dem das Heizen vieler Zimmer nur zum Staate bei den Vornehmen im Lande Mode geworden ist. Es müssen Zeiten kommen, in denen man nicht mal für schwere Holz sich Brennholz beschaffen kann und die Holzgärten des Schwarzwalds leer geworden sind (1). Es wird weit mehr Holz verbraucht als angepflanzt. Beim Bauen sollte man mehr Steine und weniger Holz verwenden. Dann geht viel Holz bei den Handwerkern drauf: beim Krammholz, beim Kahlholz, beim Tischler, Schindelmacher, Drechsler, in den Eisenwerken und Salzstadeln. Von der Obrigkeit kann aber viel gefordert werden, daß da kein Mangel entstehe. Schon werden an vielen Orten Fichten und Tannen angepflanzt.

In den Gegenden wo großer Wald steht, haben die Menschen indes keine Furcht, daß Mangel an Holz entstehen könnte. Im Schwarzwald und auf der hohen Alp drohen werden alle Morgen die Stäben gelehrt — auch so im heißen Sommer — unter dem Vorwand, daß man Holz genug habe und es an den Morgen doch etwas kühl sei.

Dann sollte auch der Floßhandel nach Holland aufhören. Dieser Holzhandel verschleppt hunderte von sogenannten Holländerknechten, die dem Land Schwaben weit mehr Holz entziehen, als gemeinlich angenommen wird. Einige Schwaben legen sich wirklich auf gute Wirtschaft mit Holz. In Wehingen, wie sie um Stuttgart herum liegen, wissen die Bauern mit Rebbolz ihre Bedürfnisse zu decken, und manches Haus laßt das ganze Jahr

für keinen Reichthaler Holz. In der Stadt Stuttgart aber ist Grundbesitz geworden, die Zimmer erst auf Michell (20. Sept.) zu heizen, mag das Wetter unangenehm und feucht und kalt auch schon früher sein. Auch im Winter wird bei mildem Wetter barfuß mit Holz haushalten, sodas die „Stuttgarter Zimmer“ überall sprichwörtlich geworden sind.

So groß die Klagen über die Abnahme der Waldungen sind, so groß sind sie über die allgemein geübten Waldmethoden in den Wäldern: Acker, Weiden, Weinberge werden durch Dürre, Rebe, Dafen, Schweine und ander Wildpret großen Schaden. In einem Gasthof im oberen Enstall habe ich auf das Bild zur Schimpyen und schelten hören. Einer erzählte, daß ihm die Schweine eine Wiese ganz unterhöhlen hätten — ein anderer behauptet unter Tränen, daß ihm die Dürre um die ganze Ernte gebracht hätten, und wenn man Klage führe, würde man nur abgewiesen. Alle schrien zusammen: „Im Winter müssen wir für das Bild Hener in den Wäldern machen, damit die Tiere nicht erfrieren — mit Frucht müssen wir sie füttern und sie hegen. Die armen Untertanen lasse man dafür freieren und hungern.“ — Die weiße Schuld hoben die Beratung und Belehrung. Wie leicht ist die Bauern auf die Jäger und Forstwärter, welcher gegen den Willen des Herzogs übermäßig hegen würden. Bei all den Klagen konnten die Bauern über die Schure — und hätten sie es allein zu tun, so würden sie zuerst die Jäger, dann die Dürre und die Wildsauern und Hosen todschicken. Sie halten sich an einer alten Anekdote fest, wonach der Fürstbischof von Speyer, dem früher das Land zu eigen war, den Bauern gestattet hätte, das schadenbringende Bild selbst abzuschießen. Und auf das laufen die geschunden Schwäbischen Bauern auch nur hinan.

Boße Blätter

Aus dem Tagebuch eines Nürnberger Schlachtenbummlers.

Freitag, 11. Sept. 7 Uhr früh. Als Punkt 9.45 Uhr wurde gefahren unser Sonderzug auf dem Hauptbahnhof Neuenbürg vom Stapel gelassen und nach Ludwigsburg nicht erreicht, als unser Neuenbürger

Beitrag. Unter Abend für die Spanierflucht. Die NSD. „Kraft durch Freude“ veranstaltet am Montag, den 11. d. Mts., abends 8 Uhr, in der Stadt, Turn- und Festhalle in Neuenbürg einen großen „Bunten Abend“, mitwirkende Musikbelle der Stadt Neuenbürg, sowie Künstler vom Stadttheater Stuttgart. Eintritt für Spanierflüchtlinge frei. Wir laden zu dieser Veranstaltung sämtliche in Neuenbürg und Höfen untergebrachtene Gäste herzlich ein. Kinder unter 14 Jahren nicht erwünscht.

Achtung! Zweistägige Omnibusfahrt nach Radesheim und Koblenz, Samstag und Sonntag, den 19. und 20. Sept. Preis: RM. 16.—, Fahrtroute: Wörzheim, Bruchsal, Heideberg, Wiesbaden, Radesheim (Niederwaldentmal), Bingen (Abendessen u. Übernachtung). Sonntag früh mit Dampfer nach St. Goar. Weiter, fährt mit Omnibus nach Koblenz (Stadtsichtigung, Deutsches G.). Mittagessen. Rückfahrt über Worms, Speyer, Karlsruhe. — Abfahrt Samstag früh 7 Uhr, Rückkunft Sonntagabend gegen 23 Uhr. Anmeldungen sind bis spätestens 15. d. Mts. bei den Dienststellen der NSD. „Kraft durch Freude“ abzugeben.

Beitrag. Gannkatter Volksfest. Wir möchten darauf aufmerksam, daß wir am Sonntag, den 27. Sept. einen Sonderzug nach Stuttgart durchzuführen. Fahrpreis circa RM. 1,80 pro Person. Anmeldungen können bei sämtlichen Dienststellen abgegeben werden.

Original-Parteitags-Treffbuch schon die ersten poetischen Ergüsse über sich ergießen lassen mußte. Da reimte sich „Schlaich“ auf „Maich“, „Körner“ auf „Wörner“ etc. Mühen lie auch weniger geistreich gewesen, jedenfalls geklart sie hohen Barometerstand in punkto Festwertende. Doch zunächst, die 16. Neuenbürger, wie findet ihr Euch denn überhaupt zurecht, wenn Eure „Vichtzentrale“ in Nürnberg leuchtet? Na, wir machen uns hier keine Sorgen darüber, freuen uns vielmehr, daß wir bei glänzendem Sonnenchein in Nürnberg Stein auszuwandern werden konnten. Die Marschteilnehmer marschierten sofort, aber sofort! — Der nächste Sonderzug stand bereit vor den Toren, dem Festlager zu, wir Hinterherherber, verzehle, Körperbehinderten, wurden mit Kraftwagen nach Mainz, 17. März, gebracht, von wo aus wir unsere Privatquartiere aufsuchten. Weit draußen in der Siedlerstraße finde ich meinen Quartiergeber, einen biederen Mann, Pensionär! Die gegenseitige Beschwörung ist in 0,5 vorbei und zu heiderseitiger Befriedigung angefallen. Und, schlag an 3. Wochte, mein Landmann, der Sägerei von der Höfener Hofreite wohnt mir nix dir nix grad bis-a-bis und die Carole des neuen Dreibunds für den Abend heißt Vor-



Herausgegeben vom Reichswehrrichteramt, Ausgabeort Stuttgart

Das über Mitteleuropa liegende Zwischenhoch hat sich gelöst und zu einem selbständigen Druckgebilde entwickelt. Es hat sich damit besonders in der Höhe allgemein abkühlende Luftbewegung eingestellt, was starke Ausdehnung der Atmosphäre zur Folge hat. Wir rechnen deshalb für das Wochenende mit Nordwetter der meist heiteren und trockenen Witterung. Dabei wird es später zeitweise zu leichter Bewölkung kommen. Die Temperaturen gehen nachts sehr stark zurück, da in Bodennähe verhältnismäßig kalte Luftmassen aus Nordosten zu uns gelangen.



Voraussichtliche Witterung: Leicht, auf klaren Richtungen kommende Winde; meist heiter, trocken, stellenweise Frühnebel, tagsüber ansteigende Temperaturen, nachts sehr kühl.

berichtigung für den Freitag, bestehend in Ver-
sicherung der Stadt Rüst und Veräußerung der
Fremdwörter „Seidel“ und „Welschler“,
Gottgottgott! Wie herrlich haben wir ge-
schlafen und jetzt eben giebt eine Staffel von
127 Krieger in goldenem Sonnenschein über
die Feststadt. Das Motorengetöse macht die
Feder streifen. Nur mit Widerwillen berichtet
sie noch die allernächste Tagesordnung: Besuch
der Kameraden im Zeltlager und dann nur als
Loß, um irgendwas den Führer selbständig zu
erhaschen.

Besprechung mit den Virtensfelder Gemeinderäten

am 10. 9. 1936.

Virtensfeld, den 11. Sept. 1936.
Der Bürgermeister teilt den Gemeinderäten
mit, daß sich für die Arbeiten am Krieger-
denkmal nur ein hiesiger Unternehmer gemel-
det habe. Das Angebot von Bauunternehmer
Koch beträgt RM. 5000.—; darin sind sämt-
liche notwendigen Arbeiten eingeschlossen. An-
schließend wird nach Anhören des Gemein-
de Rates verfügt, eine Sammlung von freiwilligen
Einkaufs zur Aufbringung der restlichen Kos-
ten für das Denkmal — an Stiftungen sind
bis jetzt etwa RM. 2000.— eingegangen —
zu veranstalten in der Form, daß den Leuten
ein Schreiben in Briefform mit angehängtem
Rechnungsscheine zugeht.

Bei der Waldausrottung wurde seinerzeit
versäumt, die Genehmigung dazu bei der betr.
Behörde einzuholen; dies soll nachträglich ge-
schehen. — Ferner soll ein Besuch um Geneh-
migung eines außerordentlichen Holzabtriebs fürs
Jahr 1937 bei der in Betracht kommenden
Stelle eingereicht werden.

In der letzten Zeit hat sich herausgestellt,
daß gewissenlose Leute, die rege Bautätigkeit
und die lebhafteste Nachfrage nach Bauplänen
dazu benutzen, die Grundstückspreise in die
Höhe zu treiben. Der Bürgermeister teilt dazu
mit, diesem unverantwortlichen Treiben könne
durch die Erhebung einer Bauplansteuer Ein-
halt geboten werden. Nach der Aussprache
über diesen Punkt wird verfügt, vorläufig
noch mit der Einführung dieser Steuer ab-
zuwarten und erst zu diesem Mittel zu grei-
fen, wenn diese Drohung keinen Erfolg haben
sollte.

Darauf gab der Bürgermeister Kenntnis
von einem Erlaß des Innenministeriums über
die Besetzungsvorschriften der Gemeindebeam-
ten. Der Waldtüter soll in Zukunft die Be-
zeichnung „Gemeindeforsorger“ erhalten. —
Ferner gibt der Bürgermeister bekannt, eine
neue Einkommensteuer für die Gemeinde seien
die gebührenden Veranlassungen mit sofor-
tlicher Bezahlung gegen Quittung an den
jeweils diensttunenden Gemeindebeamten. —
Am Schuppen beim Dillersgraben im Tal
werden Schutzgitter vor den Fenstern ange-
bracht. — Die hiesige Gemeinde hat die Paten-
schaft für die Dillbrunner Weine übernom-
men, von denen 2000 Liter in der kommenden
Weinverboch hier ausgetrennt werden sol-
len. — Der Bürgermeister gibt eine Mitteil-
ung des Bezirksrats bekannt, wonach
Diplomlehrer Walter Dilger aus Hohenfingern
Kreis Maulbronn eine ständige Lehrstelle an
der hiesigen Volksschule erhalten hat und am
1. November hier aufsteht.

Im anschließenden nichtöffentlichen Teil der
Besprechung über die Schotterwerkverpachtung
über Steuer- und Fürsorgefachen und über
Verschiedenes verhandelt.

Spielplan der Württ. Staatstheater

vom 12. bis 20. September

Stuttgart, 11. September

Großes Haus: Samstag, 12. Sept.:
F 32 „Vohngin“ (7 bis 11); Sonntag,
13. Sept.: Kasper Niete „Rigoletto“ (7 1/2 bis
10); Montag, 14. Sept.: NSKG. 130 „Loisa“
(8 bis 10 1/2); Dienstag, 15. Sept.: C 34 „Der
fliegende Holländer“ (7 1/2 bis 10 1/2); Mitt-
woch, 16. Sept.: NSKG. 134 „Fra Diavolo“
(8 bis 10 1/2); Donnerstag, 17. Sept.: B 32,
Erstaufführung: „Arienne“ (7 1/2 bis 10 1/2);
Freitag, 18. Sept.: NSKG. 132 „Amelia“
(ein Maskenball) (7 1/2 bis 10 1/2); Samstag,
19. Sept.: NSKG. Geschl. Vorstellung: „Der
Zigeunerbaron“ (2 1/2 bis 5 1/2) — E 34
„Arienne“ (7 1/2 bis 10 1/2); Sonntag, 20. Sept.:
Kasper Niete „Mda“ (7 1/2 bis 10 1/2); Mon-
tag, 21. Sept.: —

Staatliche Zeichenebene Neuenbürg.

Das bisherige Gemeindeforsorgeramt Neuenbürg, das auf 1. April
1936 weggefallen ist, ist durch Verfügung des Landesgewerkeamts
Stuttgart mit Wirkung vom 1. September 1936 an in eine staatliche
Zeichenebene des Eichams Calw umgewandelt worden.
Der bisherige Gemeindeforsorger Albert Vester, Kaser-
meister, ist zum staatlichen Zeichenebenen im Nebenberuf bei dieser
Zeichenebene bestellt und ihm die Leitung von Fässern und
Herbstgeößen übertragen worden.

Neuenbürg, den 10. September 1936.

Der Landrat: Lempp.

Neuenbürg.

Radio-Apparate

Heiler

Höhn Turnplatz

Wieland

Wih. Murrstr.

Virtensfelder Arbeitsgemeinschaft der volksbildenden Vereine

Bürgermeister Dr. Stelmle hatte die Ver-
einsvorsitzende auf Rathhaus bestellt, um mit
den hiesigen Vereinen Fühlung zu nehmen
und mit den Vorständen das Winterpro-
gramm besprechen zu können. In seinen Aus-
führungen sprach er davon, daß die Veranstal-
tungen des vergangenen Jahres zum Teil An-
klang, zum Teil aber auch Kritik in der Ein-
wohnerschaft gefunden hätten. Er wünsche, daß
die heutige Besprechung etwaige Mißverständ-
nisse aus der Welt schaffen möge; dann wolle
er eine Uebersicht über die geplanten Veran-
staltungen geben und ferner noch feststellen,
welche Veranstaltungen die einzelnen Vereine
im Sinne hätten. Der Bürgermeister gab be-
kannt, daß im Winterhalbjahr 5 Vorstellungen
der Württ. Landesbühne und 2 Konzertver-
anstaltungen geplant seien. Er wolle dadurch
eine Förderung und Hebung der Veranstal-
tungen der hiesigen Vereine erzielen; er
wünschte wäre auch eine gemeinsame Veran-
staltung, bei der sämtliche hiesigen Vereine mit-
wirken würden. Bei dieser Gelegenheit wurde
auf Neuenbürg hingewiesen, wo das Zusam-
mentreten der Vereine die Aufführung eines
Oratoriums von solcher Güte zustande ge-
bracht habe, daß bei den hiesigen Vereinen
das Bestreben festzustellen sei, nur Gutes zu
bieten.

Im Sinne des Führergedankens habe die
Kulturkammer die Einrichtung eines
Kult. Kulturkammer geschaffen, der die
Aufgabe habe, eine gewisse Ordnung in die
Veranstaltungen musikalischer Art zu bringen.

(Mit diesem Ehrenamt wurde für hier Bür-
germeister Dr. Stelmle betraut.)

Entgegen anderslautenden Behauptungen
stellte der Bürgermeister fest, daß sich die Ver-
anstaltungen im vergangenen Jahre selbst ge-
tragen hätten, ohne jeden Zuschuß vonseiten
der Gemeinde. Geplant seien fürs kommende
Winterhalbjahr zunächst folgende Auffüh-
rungen der Württ. Landesbühne: im Oktober:
„Kathchen von Heilbrunn“, im November:
„Gustav Kroll“, im Dezember: „Kraus im Hin-
terhaus“, im Januar: „Alek“, im März: „La-
schende Wahrheit“, im April: „Marie Magdalene“. Als Spieltage sind die
Sonnentage vorgesehen. Dann als musikalische
Veranstaltungen: das Konzert des Wendling-
quartetts am Sonntag in 8 Tagen und eine
gemeinsame musikalische Veranstaltung durch
die hiesigen Vereine.

In der sich anschließenden Aussprache wurde
angeregt, ob man die Zahl der geplanten Ver-
anstaltungen nicht verringern könne, damit die
Veranstaltungen der hiesigen Vereine nicht zu
sehr darunter leiden. Der Bürgermeister ent-
gegnete, der Zweck der Sache sei, den Leuten
der hiesigen Gemeinde hier wirklich Muster-
beispiele zu bieten und zu diesem Zweck sei die
Zahl der Veranstaltungen seiner Meinung
nach nicht zu hoch gegriffen; um aber den hie-
sigen Vereinen entgegenzukommen, soll die
Zahl der Aufführungen der Landesbühne auf
nur wirklich zugängliche, wertvolle Stücke be-
schränkt werden.

Gottesdienstsanzeiger Evang. Landeskirche

14. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest,

13. September 1936.

Neuenbürg, 10 Uhr Predigt (2. Petri 1,
2-11), 11 Uhr Kinderkirche, 12 Uhr Chris-
tenlehre (Töchter). Mittwoch abends 8 Uhr
Bibelstunde.

Waldrennau, 11 Uhr Kinderkirche.

Waldrennau, 8 Uhr Christenlehre (Töchter);
Schmid, 9.30 Uhr Predigt (Text: 2. Petri 1,
2-11; Lied: 98); Dauber, 10.45 Uhr Kinder-
gottesdienst, 20 Uhr Abendgottesdienst;
Schmid, Dienstag 20.15 Uhr Bibelstunde
im Christl. Hof; Mittwoch 20.30 Uhr
Mittagsfeier im Gemeindefest; 2 in der
Kleinfinderschule, Donnerstag 16 Uhr Bibel-
stunde im Katharinenstift, 18.30 Uhr Män-
nerabend im Gemeindefest.

Engelsthal, 10 Uhr Christenlehre (Töchter);
11 Uhr Predigt; Pfarrverweser Darr-
weg, Kinderkirche fällt aus wegen Feiern.

Gerrenau, 10 Uhr Predigt (Text: 2. Petri
1, 2-11; Lied 98). Kein Kindergottesdienst.
12 Uhr Christenlehre (Töchter).

Bernbach, 8 Uhr Feldgottesdienst am Krie-
gerdenkmal (gemeinsamer Zug von der Kirche
aus). Bei schlechtem Wetter findet der Gottes-
dienst in der Kirche statt.

Virtensfeld, 10 Uhr Christenlehre (Töchter);
11 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kin-
derkirche, 12 Uhr Abendgottesdienst. Am
Mittwoch (16. Sept.): 10 Uhr Bibelstunde
(Sonne) am Donnerstag (17. Sept.): 8 Uhr
Bibelstunde (Gemeindefest).

Gräfenhausen, 10 Uhr Predigtgottesdienst
mit anschließender Abendmahlfeier für die
Eheleute von Gräfenhausen, Oberhausen und
Krenbach, 13 Uhr Christenlehre (Töchter). Am
Mittwoch, 16. Sept. 10 Uhr Abendgottesdienst
in der Kirche.

Schönbürg, 9 Uhr Christenlehre (Töchter
von Schönbürg); 10 Uhr Gottesdienst in
Biesfeldberg; Pfarrer Gaiser, 10 Uhr Gottes-
dienst in Schönbürg; Parochialvikar Gaiser,
11 Uhr Kinderkirche in Schönbürg, 1 Uhr Kin-
derkirche in Schönbürg, 2 Uhr Gottes-
dienst in Oberlengenshardt; Parochialvikar
Gaiser, 7 Uhr Abendgottesdienst in Schöm-
berg; Pfarrer Gaiser.

Evang. Freikirchen

Evangel. Methodistenkirche, Sonntag, den
13. Sept. 1936, Predigtgottesdienst: Vorm.
10 Uhr Neuenbürg und Krenbach; nachm.

2 Uhr Calmbach, 3 Uhr Ottenhausen; abends
10 Uhr Gräfenhausen und Waldrennau, Boden-
bibelstunden planmäßig.

Gerrenau, 9.15 Uhr Predigt, Prediger:
Schwenk, abends 8.15 Uhr Vortragsabend, An-
sprache: Pred. Schwenk.

Vöfena, Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt,
Nachmittags 1 Uhr Sonntagsschule, Nachm.
3 Uhr Predigt; Prediger Schwenk, Mittwoch
abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, den 13. Sept. (16. S. nach Pfingsten).

Neuenbürg, 9 Uhr Predigt und Amt, an-
schließend Christenlehre, 7 Uhr abends An-
dacht, Werktags 11 Uhr hl. Messe um 7 Uhr,
Reichgelegenheit; Samstag abends von 5-7
Uhr, Sonntag früh von 7 Uhr an, hl. Kom-
munion; Sonntag früh von 10 Uhr an bis
zum Amt um 9 Uhr; Werktags während der
hl. Messe.

Gerrenau, 10 Predigt und Amt, Vortrags-
Reichgelegenheit.

Waldrennau, 7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr
Predigt und Amt, abends 6 Uhr Andacht. —
Werktags: 7 Uhr hl. Messe, Mittwoch abends
8 1/2 Uhr Rosenkranz, Reich: Samstag nachm.
von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werk-
tag vor der hl. Messe, Kommunion: Vor und
während der hl. Messe und des Amtes.

Charlottenhöhe, Donnerstag 9 Uhr hl. Messe
mit Ansprache und Kommunion, vorher
Reichgelegenheit.

Schönbürg, Sonntag 7 1/2 Uhr Frühmesse,
9 Uhr hl. Messe, Freitag 7 1/2 und 8 Uhr hl.
Messen, Reich: Samstag nachm., Sonntag
in der Früh, Werktag vor der hl. Messe, Kom-
munion: Bei den hl. Messen.

Turner, auf zum Streite....!

Engelsbrand, 10. Sept.

Die Turnvereine Engelsbrand, Grumbach
und Salmbach haben sich zu einer Arbeitsge-
meinschaft zusammengeschlossen. Am kommen-
den Sonntag findet nun in der hiesigen Turn-
und Festhalle das Schlussturnen des hiesigen
Turnvereins statt. In der Reihenfolge der
Darbietungen sind u. a. Gemeinschaftsanfüh-
rungen der drei Vereine und ein Mannschafts-
kampf Engelsbrand gegen Grumbach vorge-
sehen. Turnvereinsvorstand Gustav Späth
und Turnwart Hermann Reichle tei-
gen für eine tadellose Wollung der Ver-
anstaltung, zu der viele Turnfreunde aus der
ganzen Umgebung erwartet werden.

Die Welt in wenigen Zeilen

Das Große Loß; 200 045

In der letzten Ziehung der 5. Klasse der
Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie am
Freitag wurde das Große Loß gezogen. Es
fiel auf die Nummer 200 045 (ohne Gewähr).
Das Loß wird in der ersten Abteilung in
Achteln im Rheinland, in der zweiten Abtei-
lung gleichfalls in Achteln in Bayern ge-
teilt.

Flußbrand in Bochum — ein Toter

Auf der Schächtanlage 1/11 der Zeche
„Konstantin der Große“ in Bochum brach
ein Flößbrand aus, der von der Mit-
tagszeit noch nicht bemerkt wurde. Die
Nachtschicht, die den Brand sofort wahrnahm,
wurde zurückgezogen. Am Mittwoch gegen
12.45 Uhr ereignete sich, anscheinend vom
Brandherd ausgehend, eine Schlagwet-
terexplosion, durch die ein Knappe ge-
tötet und acht leicht verletzt wurden.

Französischer Besuch in Berlin

Der französische Handelsminister Bastid
ist zu einem mehrtägigen Besuch in Ber-
lin eingetroffen, um die Möglichkeit einer
Erweiterung der polnisch-französischen Wirt-
schaftsbeziehungen zu prüfen. Auf Einladung
der deutschen Reichsregierung wird er auf
der Rückreise auch der Reichshauptstadt einen
Besuch abstatten.

Neue Strecken über Frankreich

Ueber Frankreich geht eine neue, zweifel-
los von Moskau befohlene Strecken hin-
weg. In Nordfrankreich streifen mehr als
50 000 Textilarbeiter, die eine Lohnerhöhung
um 10 v. H. fordern, in Clermont-Ferrand
sind alle Lebensmittelgroßbetriebe stillgelegt,
in Douai und Marseille haben streikende
Metallarbeiter die Betriebe besetzt, in Com-
oges streiken die Angestellten der Handels-
firmen.

Dreh der französischen Gewerkschaften

Die Spannungen innerhalb der französi-
schen Volksfront sind vorläufig durch einen
neuen Dreh der marxistischen Gewerkschaften
behoben worden, nachdem schon die Gefahr
bestand, daß die Radikalsocialisten sich aus der
Regierung zurückziehen. Die Ge-
werkschaften fordern nicht mehr die Auf-
hebung des Massenaufrührerbotes, noch
Spannen, sondern dessen baldige Beendigung
im Völkerverbund; auch die Sammlungen für
die spanischen Kämpfer werden jetzt als
Hilfsarbeit für die „Frauen und Kinder der
spanischen Kämpfer“ getarnt.

Gegen jüdisch-kerikale Hetze

Der Wiener erste Vizebürgermeister Lahr
wendet sich gegen die Wiener Boulevard-
presse, die teils im ausländischen Privatloß,
teils unter marxistischem Einfluß steht und
noch immer so schreibt, als ob sie vom
11. Juli nichts wüßten. Sie bringen an lei-
tender Stelle tendenziöse und dem Deutschen
Reiche abträgliche Aufsätze, die noch dazu
meist erfinden und von der Auslandspresse
weitergeliefert werden. Es widerspricht
dieser Art dem Abkommen und den Schrift-
leitungen mühte ungewissermaßen zu verstehen
gegeben werden, daß Österreich kein Gegen-
satzbegriff zum Deutschen Reiche ist.

„Volksabstimmung gegen die Juden“

Für die am 27. September in Lodz (Polen)
stattfindende Gemeindevahlen verbreiten
die nationalen Zeitungen einen Aufruf, daß
die Wahlen einer Volksabstimmung gegen
die politischen Rechte der Juden gleichkommen
müssen, weil Polen seine Unabhängigkeit erst
dann erreichen wird, wenn es sein öfent-
liches Leben vom Einfluß der Juden befreit.

Südafrikanische „Proteste“

Auf der südafrikanischen Verkehrskon-
ferenz in Johannesburg brachte General Her-
zog einen Trinkspruch zuerst auf den bel-
gischen König und erst dann auf den eng-
lischen aus. Als der portugiesische Vertreter
Eduard VIII. als Herrscher Südafrikas
bezeichnete, verließ der Führer der südafri-
kanischen Abordnung das Bankett. Die Re-
gierung der Südafrikanischen Union benahmt
übrigens nicht mehr das Londoner Siegel,
sondern ein eigenes, das der Ministerprä-
sident verwahrt.

Neuenbürg.

Vom Umbau des Krankenhauses sind eine Anzahl gebräuch-
licher

Fenster

teilweise mit Futter billig abzugeben.

Krankenhans-Verwaltung.

Neuenbürg.

Bestellungen auf

Mostobst

nimmt entgegen

Albert Vester.

Hochzeits-Karten

liefert schnellstens

E. Nech'sche Buchdruckerei.

Schlüsselfert. Erstellung eines Doppelwohnhauses

in der Calenbergstraße neben Hans Epple (enth. 2 Vierzimmerwoh-
nungen mit allem Zubehör, einschl. einem 12,50 Ar großen Baum-
acker) um den Preis von je 10 800.— RM.

Interessenten können sich melden bei

Richard Schill, Baumeister, Wildbad, Wilhelmstr. 70.

Gerrenau.

Billig abzugeben

schöner weicher Schrank, Schreib-
tisch, Zimmertisch, pol., schöner
Herrenmantel, neuwertig.

Blalchwag 134 a.

Neuenbürg.

Mushilfe

für Zimmer und Küche über die
Ferien per sofort gesucht.

Vorzustellen

Hotel Bären-Park.



Krieger-

Kameradschaft

Neuenbürg

Abfahrt nach

Beudach

zum Kreisfesttag 1/2, 12 Uhr vom
Marktplatz.

Servietten

mit und ohne F

E. Nech'sche Buchdruckerei.



